

Vorwort

Im Rahmen meiner Studien des 1. und 2. Briefes an die Thessalonicher schien es mir sinnvoll meine Arbeiten auch anderen zugänglich zu machen. Aus diesem Grund habe ich hier in meinem kleinen Kommentar einige kurze Einführungsfragen geklärt. Den weit größten Teil macht der Bereich „Vers für Vers“ aus. Die einzelnen Verse habe ich in diesem Teil einfach kommentiert und einfache Zusatzinformationen mit einfließen lassen. Der Text kann auch in einem Stück gelesen werden.

Die Arbeit an diesem Kommentar hat mir in erster Linie geholfen, mich mit dem 1. Brief an die Thessalonicher zu beschäftigen und wird mir und vielleicht auch Ihnen die Möglichkeit geben, sich etwas in die damaligen Situationen hineinzusetzen. Wenn dies nur teilweise gelingt, dann ist das Ziel schon erreicht. Also viel Freude und gute Gedankenanstöße beim Lesen von „1. & 2. Thessalonicherbrief – Kleiner Kommentar“

Michael Kozel

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
Inhaltsverzeichnis	2
Einführungsfrage	4
<i>Verfasser und Verfassungszeit und –ort</i>	4
<i>Vorgeschichte der Briefe</i>	4
<i>Die Stadt Thessalonich zur Verfassungszeit</i>	4
<i>Die Situation der Empfänger</i>	5
<i>Stellung der Briefe in der Bibel</i>	5
<i>Das Hauptanliegen des 1. Briefes</i>	5
1. Thessalonicherbrief Vers für Vers	6
<i>Begrüßung, Lob und Dank für die Wirkung GOTTES in Thessalonich</i>	6
Begrüßung (1)	6
Ausdruck der Dankbarkeit über die Fortschritte der Thessalonicher (2-3).....	6
Auserwählung der Gläubigen durch GOTT (4)	7
GOTT wirkte die Evangeliumsverkündigung in Thessalonich (5)	7
Nachahmung & Verbreitung des Evangeliums durch die Thessalonicher (6-10).....	8
<i>Gründe, Vorbild, Liebe, Nachahmung und Angriffe für bzw. bei Evangeliumsverkündigung</i>	10
Gründe für das mutige und segensreiche Auftreten des Paulus-Teams (1-2)	10
Paulus-Team: Keine Ehre von Menschen, sondern berufen von GOTT (3-7)	10
Handeln über den Auftrag hinaus, aus Liebe zu den Thessalonichern (8-9)	11
Vorbild des Teams und väterliche Aufforderung zur Nachahmung (10-12)	12
Dank für die Annahme des Evangeliums als GOTTES Wort (13).....	13
Nachahmung zeigt sich in Verfolgung durch die fehlgeleiteten Juden (14-16)	13
Satan stört die Hoffnung im Hinblick auf die Wiederkunft des HERRN (17-20)	14
<i>Nachricht aus Thess., Freude und Dank, Wunsch der Befestigung</i>	16
Sendung von Timotheus zur Informationsbeschaffung und zur Festigung (1-5).....	16
Freude und Dank über die gute Botschaft von GOTTES Wirken in Th. (6-10)	17
Wunsch der Befestigung der Th. auf die Wiederkunft des HERRN hin (11-13).....	18
<i>Heiligung als Ziel, im Hinblick auf die Wiederkunft des HERRN</i>	19
Gründe für Befestigung und Erinnerung an die gegebenen Gebote (1-2)	19
Heiligung als Ziel des Glaubens in sexueller und mitmenschl. Beziehung (3-7).....	19
Heiligung und Liebe aus und für GOTT mit Wirkung in die Gemeinde (8-10).....	20
Aufruf zu ehrlicher Arbeit für Lebensunterhalt als Zeugnis nach außen (11-12).....	20
Bei der Wiederkunft des HERRN wird kein Gläubiger benachteiligt (13-18).....	21
<i>Aufruf zur Wachsamkeit, Ausrichtung auf GOTT & gegenseitigen Hilfe</i>	22
Keiner weiß wann der Tag des HERRN kommt, aber er kommt (1-3)	22
Aufruf zur Wachsamkeit und Nüchternheit an die Kinder des Tages (4-11)	22
Ehre den Wirkenden in der Gemeinde aus und in Liebe zum Frieden (12-13).....	23
Aufruf zur Ausrichtung auf GOTT und gegenseitige Hilfe zur Heiligung (14-22).....	24
Wunsch, dass GOTT der Heiligende bleibt für den ganzen Menschen (23-24)	25
Bitte um Gebet und Verbreitung des Briefes & Abschlussgrüße (25-28)	25
Zusammenfassung des 1. Briefes	27
2. Thessalonicherbrief Ergänzungen zu Einführungsfragen	28
<i>Allgemeines</i>	28
<i>Hauptanliegen des 2. Briefes</i>	28
2. Thessalonicherbrief Vers für Vers	29
<i>Verfasser, Gruß, GOTTES gerechtes Gericht zu SEINER Verherrlichung</i>	29
Verfasser, Empfänger und Grußworte (1-2)	29
Dank und Rühmen für die Fortschritte auch in Bedrängnis (3-4).....	29
GOTT zeigt sich als gerechter Richter in der Verfolgung (5-6)	30

GOTT straft die Ungläubigen für immer bei seinem Kommen zum Gericht (7-9)	30
Verherrlichung CHRISTI mit und in den Gläubigen (10)	30
Gebete um Vollendung der Thess. zur Verherrlichung des HERRN (11-12)	31
<i>Was vor dem Tag des HERRN kommt & Auserwählung und Berufung</i>	32
Warnung vor falschen Lehren zum Tag des HERRN (1-2)	32
Erinnerung, dass zuerst Abfall und Verführer kommen müssen (3-6)	32
Erst muss der, der verdeckt, weg, dann wird der Verderber sichtbar (7-8)	33
Satan lenkt mit Wundern ab, GOTT verstärkt das gerechte Gericht (9-12)	33
Dank für GOTTES Auserwählung und Berufung der Thessalonicher (13-14)	34
Erneute Aufforderung zum Festhalten am bereits Empfangenen (15)	34
GOTT hat schon alles gegeben! Bitte um GOTTES Hilfe im Gutestun (16-17)	34
<i>Aufforderung zur Nachfolge & Zurechtbringung von Geschwistern</i>	35
Bitte um Gebet für die Arbeit des Paulus-Teams, Erfüllung durch GOTT (1-3)	35
Die Thess. sind treu & GOTT soll wirken und wirkt an ihren Herzen (4-5)	35
Aufforderung zur Meidung der faulen und schlechten Geschwister (6)	36
Erinnerung an das nachzuahmende Vorbild des Paulus-Teams (7-9)	36
Wer nicht will, braucht auch nichts (10)	36
Klare Anweisungen für die faulen Geschwistern, die sich einmischen (11-12)	37
Erneute Aufforderung zur Nachfolge (13)	37
Meidung der Unordentlichen mit dem Ziel der Besserung (14-15)	37
Abschlusswünsche und Grüße, Authentizität der Paulusbriefe (16-18)	37
Zusammenfassung des 2.Briefes	39

Einführungsfrage

Verfasser und Verfassungszeit und –ort

Als Verfasser kommen nur die drei Männer in Frage, die zu Beginn der Briefe genannt sind, dies ist auch unbestritten. Auch wenn einige Vertreter der Bibelkritik dies für eine gewisse Zeit bezweifelten. Paulus, Silas (Silvanus) und Timotheus verfassten die Briefe wahrscheinlich kurz nach der Ankunft von Timotheus in Korinth. Wegen den Parallelen zu Apg 17 und 18 können wir die Verfassungszeit anhand der Regierungszeit des Statthalters Gallio auf ca. 50-54 nChr. festlegen. Somit wäre die Briefe die zweit- und drittältesten Paulusbriefe nach dem Galaterbrief, wenn man von der Frühdatierung des Galaterbriefes ausgeht. Paulus und seine Gefährten waren eine längere Zeit in Korinth und lehrten dort, teilweise auch mit heftigem Gegenwind von innen und außen, dennoch fanden sie Zeit an die Thessalonicher zu denken im Gebet und auch mit diesem Brief.

Vorgeschichte der Briefe

Zur Vorgeschichte des 1. Briefes müssen wir wohl hauptsächlich die Kapitel 16-18 der Apostelgeschichte heranziehen. In Kapitel 16 erfahren wir, wie das Evangelium nach Mazedonien und somit nach Europa kam. Die erste Gemeinde Europas entstand in Philippi. Die nächste große Stadt in südlicher Richtung an der Küste und der Via Egnatia entlang war Thessalonich. Paulus lehrte in der dortigen Synagoge den CHRISTUS JESUS als gekreuzigt und auferstanden. Viele Proselyten und heidnische Griechen darunter auch viele reiche Frauen fanden den Glauben an diesen HERRN JESUS CHRISTUS. Doch die alteingesessenen Juden, die nicht glauben wollten, dass JESUS ihr Messias ist, wurden eifersüchtig und zettelten einen Aufstand an. Paulus und seine Begleiter mussten in das nahe Beröa fliehen, obwohl Paulus das eigentlich nicht wollte. Auch dort verbreiteten die Juden aus Thessalonich Unruhe und Paulus ging wieder gegen seinen Willen weiter nach Süden, und kam nach Athen. In Athen wartete er auf Silas und Timotheus, ging dann aber nach deren Ankunft weiter nach Korinth, nachdem er Timotheus aus Sorge um die mazedonischen Gemeinden wieder nach Norden schickte (meine Vermutung aus Kapitel 3 des 1. Thess, wo es heißt dass Timotheus wegging und Nachrichten aus Thessalonich brachte). Als dann Timotheus mit einigen Brüdern auch nach Korinth kam, verkündigte Paulus mit neuem Mut das Evangelium. Diese Nachrichten, die Timotheus von den Thessalonichern brachte, veranlasste Paulus dazu, mit seinen engsten Mitarbeitern den 1. Brief in Korinth zu schreiben. Der 2. Brief wurde nach einer Antwort auf den 1. Brief wenige Wochen später zur Ergänzung, Erläuterung und Erinnerung an die Inhalte des 1. Briefes geschrieben.

Die Stadt Thessalonich zur Verfassungszeit

Thessalonich war zur Verfassungszeit keine kleine Stadt. Mit etwa 100.000 Einwohnern war die Stadt sogar recht groß und kann von der Bedeutung beinahe mit dem heutigen Bremen verglichen werden. Einer der Nachfolger Alexander d. Großen hatte die Stadt zu einer Provinzhauptstadt eines der vier Bezirke Mazedoniens ausbauen lassen und nach seiner Frau Thessalonike benannt. Die Stadt war ein großes Handelszentrum mit Hafen und direktem Anschluss an die römische Handelsstraße Via Egnatia, entlang derer Paulus reiste. In der Stadt gab es anders als in Philippi eine Synagoge und somit jüdisches Leben. Die Juden hatten wohl auch einen großen Einfluss, denn sonst hätten sie Jason nicht verhaften lassen können.

Die Situation der Empfänger

Die Empfänger der Briefe hatten große Schwierigkeiten in ihrem Umfeld. Paulus und seine Mitarbeiter mussten die junge Gemeinde viel zu früh verlassen. So kam es, dass die Thessalonicher noch nicht so fest waren in vielen Lehrfragen, vor allem wenn es um die Auferstehung ging. Als Proselyten und Heidenchristen kannten sie sich zudem nicht so gut in den Schriften des AT aus. Die eifersüchtigen Juden und „falsche Brüder“, die ein anderes Evangelium als Paulus lehrten, also nicht JESUS CHRISTUS als gekreuzigt und auferstanden, als einzige Grundlage für Errettung, sondern eine Werkgerechtigkeit, hatten leichtes Spiel. Die Gemeinde wurde also durch eigene Zweifel und durch Leute von außen stark verwirrt und angegriffen.

Dennoch begannen diese jungen Christen sofort mit der Evangelisation und trugen das Evangelium in die umliegenden Orte und bis in den südlichen Teil Griechenlands nach Achaja (1.Thess 1,6-9). Paulus selbst musste diesen jungen Christen ein gutes Zeugnis ausstellen, denn trotz Verwirrung und Schwierigkeiten blieben sie treu und verbreiteten, das, was sie empfangen hatten. Sie verbreiteten das Evangelium, das sie empfangen hatten, sodass sogar Paulus in seiner Bewegung nach Süden von den Bemühungen der Thessalonicher überholt wurde.

Stellung der Briefe in der Bibel

Die Briefe gehören mit Sicherheit zu den ältesten Briefen des NT. Insgesamt sollten sie die 2. & 3. oder 3 & 4 ältesten Briefe des NT sein. Der Jakobusbrief sollte jedenfalls 2-5 Jahre zuvor geschrieben worden sein und evtl. auch noch der Galaterbrief, aber diese Diskussion tut hier nichts zur Sache. Jedenfalls sind diese Briefe ein unumstrittener Bestandteil der Bibel und gehört zu den wichtigsten Dokumenten, wenn es um die Eschatologie (Lehre vom Ende) geht. Wir haben es in diesen Briefen mit der grundlegenden Klärung von Lehrfragen zu tun, genauso ist aber auch eine persönliche und ein beauftragende Komponente zu finden. Dies ist auch in anderen Briefen der Fall, dennoch sind die Thessalonicherbriefe etwas besonderes, denn sie schreiben in die besondere Situation von jungen Christen hinein, die von Paulus ungewollt von der Ferne betreut wurden und viele fleißige Mitarbeiter hervorbrachten.

Das Hauptanliegen des 1. Briefes

Das Hauptanliegen des 1. Briefes besteht darin die Gläubigen in Thessalonich in ihrem Weg des Glaubens und der Liebe in der Hoffnung auf die baldige Wiederkunft des HERRN JESUS CHRISTUS zu unterstützen. Sie sollen mit Ermutigung und Lob für das bisher erreichte und dem Blick auf den weiteren Weg des Wachstums im Glauben ermutigt werden in der Heiligung vor GOTT und den Menschen zu leben. Dies alles um dann rein und vollkommen zu sein bei der Wiederkunft des HERRN, deren Beschreibung einen großen Teil des Briefes ausmacht.

1. Thessalonicherbrief Vers für Vers

In diesem Abschnitt finden Sie einige Gedanken und Zusatzinformationen zu den einzelnen Versen des Briefes. Auch wenn die Verseinteilung manchmal etwas ungeschickt gewählt ist, möchte ich diese doch beibehalten. Die Verse dienen uns nur als Wegmarken, damit leichter erkannt werden kann, auf was gerade Bezug genommen wird. Der Text kann selbstverständlich nahezu reibungslos auch am Stück gelesen werden.

Begrüßung, Lob und Dank für die Wirkung GOTTES in Thessalonich

Begrüßung (1)

1,1: Jeder ordentliche Brief beginnt mit einer Begrüßung, dem Empfänger und vielleicht noch einem Ziel des Briefes. Früher war es dazu noch üblich den Absender mit anzugeben, denn der ist ja wesentlich dafür wie viel Vertrauen man in diesen Brief steckt und ob bei Kontrollen der Brief überhaupt durchgelassen werden darf. So verwundert es nicht, dass auch hier, wie in allen NT-Briefen (bis auf den Hebräerbrief) der Absender am Anfang steht. Drei Personen stehen hier also als Absender und Verfasser. Da wäre zunächst einmal Paulus, der große Heidenmissionar und Schriftgelehrte, der ist klar, denn ihm wird der Brief ja allgemein zugeschrieben. Aber was ist mit den beiden anderen? Silvanus bzw. Silas ist ein angesehener Bruder aus Jerusalem, er war anerkannt als Lehrer und Prophet. Die Gemeinde in Jerusalem schickte Silas mit Paulus und einigen Briefen vom Apostelkonsil (Apg 15) mit. Von da an war Silas sein Begleiter auf der 2. Missionsreise, nachdem Paulus sich von Barnabas im Streit getrennt hatte. Der Dritte Verfasser ist Timotheus ein junger und eifriger Mitarbeiter von Paulus. Paulus hatte ihn wohl schon auf der ersten Missionsreise in Lystra kennen gelernt und auf der 2. Missionsreise in Apg 16 mitgenommen. Timotheus hatte auch die Nachrichten aus Thessalonich gebracht, die zu diesem Brief geführt hatten (1.Thess 3). Nachdem wir nun die Verfasser geklärt haben, wollen wir uns jetzt mit dem Empfänger beschäftigen. Der Empfänger ist die Gemeinde oder Versammlung in Thessalonich in Mazedonien. Sie war eine Gemeinde in GOTT und nicht eine irgendwie geartete Gemeinde. Wir haben es also mit Gläubigen zu tun. Aber in welchem GOTT war diese Gemeinde? Sie war in GOTT dem Vater und gleichzeitig in ihrem HERRN JESUS CHRISTUS, DER derselbe GOTT ist. Dieser Gemeinde wird auch noch ein Grußwunsch zuteil. Nämlich, dass sie die unverdiente Gunst, also Gnade, von GOTT haben sollten oder empfangen sollten und den unbeschreiblichen Frieden GOTTES, trotz der Schwierigkeiten, von denen wir später lesen werden.

Ausdruck der Dankbarkeit über die Fortschritte der Thessalonicher (2-3)

1,2: Die Verfasser waren offenbar sehr dankbar für diese Gemeinde in Thessalonich, denn sie dankten GOTT allezeit, also immer wieder. Es ging dabei aber nicht um einige wenige, sondern für jedes einzelne Mitglied dieser Gemeinde dankten sie. Doch wie konnten oder wollten sie GOTT danken? Da gibt es mehrere Punkte. Sie erwähnten diese Gemeinde in ihren Gebeten, speziell den Fürbittegebeten.

1,3: Als weiteren Punkt, wie sich dieser Dank ausdrückt wurde, sehen wir das Drandenken und zwar unablässig, also immer wieder oder regelmäßig, ohne Pause. Es handelte sich um ein Gedenken, das sich auch in Gesprächen niederschlägt, also ein verbreitendes, „lautes“ Gedenken. Vor wem wurde diese Art zu Gedenken vorgebracht? Vor dem GOTT und Vater, sowohl der Empfänger, als auch der Verfasser. Und an was wurde alles auf diese Weise gedacht? An das Werk, die Arbeit oder Leistung aus dem Glauben, dem Vertrauen heraus. Weiter wurde Gedacht an die Bemühungen der Liebe, also an die Liebesdienste, die in göttlicher Agape-Liebe unternommen und versucht wurden. Als

letzten Punkt für dieses Gedenken finden wir das Ausharren in der Hoffnung auf unseren HERRN JESUS CHRISTUS. Dies meint ein Festhalten an dem Vertrauen auf den HERRN. Es war nach vorne gerichtet. Sie hielten an etwas fest und warteten geduldig auf etwas, was sie nicht sahen, sie hofften, wie auf etwas Gewisses in einem vorwärtsgerichteten Vertrauen, ein Vertrauen auf DEN, DER schon gerettet hat und wieder kommen wird zum Aufbau SEINER Herrschaft. Es ging also um die drei Eckpfeiler des Lebens eines Christen: Glaube, Liebe und Hoffnung. Wirkender Glaube an JESUS, wirkende Liebe wie JESUS und anhaltende Hoffnung auf JESUS, als den wiederkommenden Sohn GOTTES.

Auserwählung der Gläubigen durch GOTT (4)

1,4: Die Verfasser wussten davon, dass die Thessalonicher von GOTT auserwählt waren. Interessant ist auch, dass hier immer noch die ganze Gemeinde angesprochen ist und alle wurden als von GOTT geliebte Brüder (wieder Agape-Liebe) angesprochen. Brüder ist in diesem Zusammenhang nicht unbedingt auf den männlichen Teil beschränkt. Das griechische Wort kann in diesem Zusammenhang auch einfach Geschwister oder Mitglieder einer Gemeinschaft oder Familie bedeuten. Die griechische Sprache hat für Geschwister, also männlich und weiblich zusammen, kein eigenes Wort, sondern auch dies wird einfach mit dem Plural für das männliche Wort „Bruder“ beschrieben.

GOTT wirkte die Evangeliumsverkündigung in Thessalonich (5)

1,5: Doch was ist der Grund für die Auserwählung und den Dank über die Empfänger? Das Evangelium, also die frohe Botschaft, von Paulus oder vielmehr von der Errettung durch JESUS CHRISTUS in Tod und Auferstehung, wurde nicht nur durch Worte weitergegeben. Es war nicht nur eine rethorische Meisterleistung von Paulus oder sonst irgendjemand. Es wirkte letztendlich GOTTES Kraft. Es war richtig Power dahinter. Die Verkündigung geschah nicht im Hinterhof im Versteck und mit Angst, sondern GOTT selbst wirkte mächtig mit und schenkte Mut. Die Redenden und Handelnden wurden geleitet im Heiligen Geist. Dieser war es, der die Verkündigung des Evangeliums bewirkte und vollbrachte. Es gab auf keiner Seite irgendwelche Zweifel an der Richtigkeit des Evangeliums. Es wurde aus voller Überzeugung gepredigt und bewirkte auch Gewissheit in den Zuhörern. Paulus und seine Mitarbeiter traten nicht als große Persönlichkeiten, im Sinne von: „Hier bin ich, gib mir was ich will!“, auf. Sie waren demütig, wie wir es in den späteren Versen noch sehen werden. Sie waren Diener und fielen niemandem zur Last. Sie wurden von ihren Leuten, den Juden, angegriffen, verurteilt und vertrieben und dennoch hatten sie das Evangelium, gestützt von GOTT, gepredigt. Und es wurde aufgenommen. Das wissen die Thessalonicher.

Nachahmung & Verbreitung des Evangeliums durch die Thessalonicher (6-10)

1,6: Doch die Christen in Thessalonich wussten es nicht nur, sondern sie hatten selbst begonnen Paulus und seine Mitarbeiter nachzuahmen. Sie folgten den Beispielen dieser Männer GOTTES. Und noch mehr sie folgten so auch dem Beispiel ihres HERRN JESUS CHRISTUS. Doch wie sah dieses Nachahmen aus? Wie folgten sie dem Beispiel der aufgeführten Personen? Indem sie das Wort, also das Evangelium und die darauf folgende Lehre, trotz Bedrängnis mit viel Freude von GOTT aufnahmen. Diese Freude hatten sie, weil sie den Heiligen Geist hatten. Das griechische Wort, das hier für „aufnehmen“ steht, zeigt an, dass es eine bedingungslose Aufnahme ist, eine Annahme eines Geschenkes mit offenen Armen.

1,7: Diese bedingungslose Annahme des Geschenkes des Wortes, trotz Bedrängnis in der Freude des Heiligen Geistes, machte die Thessalonicher zu Vorbildern. Zur Zeit des Briefes war diese Vorbildfunktion schon auf ganz Griechenland mit dem nördliche Teil Mazedonien und dem südlichen Teil Achaja ausgedehnt. Bei Vorbildern ist es aber immer wichtig für wen sie Vorbild sind. Sie waren nicht Vorbilder für Ungläubige, sondern für Gläubige. Denn ein Ungläubiger kann niemals das Wort im Heiligen Geist aufnehmen, da er ihn gar nicht hat. Die Christen in Thessalonich waren wohl schon so weit, dass Paulus und andere auf sie verweisen konnten, um zu zeigen, wie man das Wort GOTTES, das Evangelium und alles an Lehre aufnehmen soll, nämlich als Geschenk und nicht als Grundlage langer Diskussionen, bei denen man sich rauswinden kann.

1,8: Paulus und seine Mitarbeiter beschrieben hier noch etwas genauer, was sie mit dem Vorbildhaftigkeit der Thessalonicher meinten. Die Thessalonicher hatten das Wort des HERRN, also Evangelium und Lehre, nicht allein aufgenommen, sondern waren auch seinem Ruf gefolgt, es weiter zu sagen, in dem Maß, wie sie es verstanden. Wie von einer Trompete wurde der Ruf des Wortes hinausgeschmettert, also unüberhörbar. Die Thessalonicher waren offensiv bei der Evangelisation vorgegangen, in dem Sinn, dass sie rausgingen. Zunächst trugen sie das Wort in ihre unmittelbare Umgebung, nämlich in die Bezirke Mazedoniens. Doch dabei bleib es nicht. Sie verbreiteten das Wort weiter nach Achaja, den Rest Griechenlands. Doch auch da machten die Auswirkungen der Verkündigung des Thessalonicher nicht halt. Es handelt sich um ein Überregionales Phänomen. Die Lage Thessalonichs an der Via Egnatia und der Hafen, dürften dies begünstigt haben. Die Thessalonicher mussten nicht einmal selbst weit gehen, sondern konnten vor den Durchreisenden Vorbilder sein. Mit der Verbreitung der Bibel kann man heute sagen, dass es sich um ein weltweites Phänomen handelt. Überall auf der ganzen Welt ist dieser Glaube an GOTT, dieses Vertrauen auf das Evangelium von JESUS, bekannt geworden. Jeder weiß davon. Das geht sogar so weit, dass Paulus und seine Gefährten nicht einmal mehr groß erzählen mussten, was ihr Anliegen war, sie hatten es nicht nötig überhaupt etwas von sich zu geben.

1,9: Der Grund dafür lag darin, dass sich die Botschaft über Paulus und seine Mitstreiter schneller von Thessalonich aus verbreitet hat, als diese gereist waren. Die Leute der Städte in die Paulus und die anderen kamen, wussten schon von ihnen und kannten auch die Begebenheiten zur Zeit ihres Aufenthaltes in Thessalonich. Wie sie herzlich aufgenommen wurden und sich viele Proselyten und Heiden bekehrten. Die Juden machten ja aus Eifersucht Gegenwind, aber die nun Gläubigen hatten sich aus dem Heidentum, dem Götzendienst und der Vielgötterei zum lebendigen GOTT bekehrt. Sie hatten ihren Blick geändert. Sie hatten ihr Vertrauen geändert. Sie dienten nun nicht mehr wie Sklaven diesen toten Götzen, sondern in Freude dem einzig lebendigen und wahren GOTT. Es ging nicht nur um ein Fürwahrhalten der einen oder anderen Seite, sondern eine völlige Sinnesänderung. Das Vertrauen hatte sich von den toten Götzen zu dem richtigen GOTT geändert und andere hatten es erfahren und als wahr und wichtig angesehen. Nämlich so wahr und wichtig, dass sie sogar Paulus und seinen Mitarbeitern davon erzählten, obwohl sie sie zuvor nicht gesehen hatten.

1,10: Aber die Leute hatten noch mehr über die Gläubigen von Thessalonich zu berichten, nämlich dass sie sich nicht nur zum Dienst vor GOTT bekehrt hatten, sondern auch dessen Sohn zu erwarten. Sie hatten JESUS noch nie gesehen und dennoch setzten sie ihre Hoffnung auf SEINE Wiederkunft. SEINE Wiederkunft von wo? Aus den Himmeln, vom Vater her! Es geht um die Hoffnung auf das Wiederkommen des Christus, auch wenn die Heiden damit wahrscheinlich anfänglich wenig anfangen konnten. Eben diesen Sohn, JESUS den CHRISTUS, hatte GOTT selbst, nachdem er tot war, auferweckt. Eben dieser JESUS errettet vor dem zukünftigen und kommenden Zorn über die Menschheit und niemand anderes. All das konnten Paulus und seine Mitarbeiter von Leuten erfahren, die sie zuvor nicht gesehen hatten, einzig und allein durch das Vorbild, das die Thessalonicher ausstrahlten. Von welcher Gemeinde kann man eine solche Wirkung heute noch sehen? Das Lob das Paulus mit seinen Gefährten dieser Gemeinde ausstellt ist beeindruckend und spornt zu eigenen Anstrengungen an.

Gründe, Vorbild, Liebe, Nachahmung und Angriffe für bzw. bei Evangeliumsverkündigung

Gründe für das mutige und segensreiche Auftreten des Paulus-Teams (1-2)

2,1: Doch nun wieder zurück zu dem was Paulus und seine Mitarbeiter in Thessalonich gemacht hatten. Die Thessalonicher wussten, dass das Handeln und Auftreten der Schreiber nicht ohne Auswirkungen war. Einige der Auswirkungen haben wir ja schon im 1.Kapitel betrachtet. Es hatte sich wirklich gelohnt in Thessalonich eine solche Arbeit zu machen und das wussten die Gläubigen in Thessalonich.

2,2: Paulus begann jetzt eine Erzählung der Geschehnisse aus der Sicht seines Teams und begann mit der Vorgeschichte in Philippi. Er wollte damit zeigen, was sie dazu gebracht hatte, so in Thessalonich aufzutreten und wie sie aufgetreten sind, damit es Frucht gab. Also beginnen wir mit der Vorgeschichte. Das Missionsteam um Paulus kam also nach Philippi. Dort konnten sie einige Menschen zum lebendigen Glauben führen, aber alles in allem war es doch eine Station des Leidens. Paulus und Silas wurden ohne Verhandlung gezeißelt und ins Gefängnis geworfen. Nachdem sich der Kerkermeister bekehrt hatte, wurden sie zwar freigesprochen, aber gebeten die Stadt zu verlassen. Doch diese negative Erfahrung des Leidens war offensichtlich in der letzten Konsequenz eine freudige, denn GOTT hatte nicht allein hindurchgerettet, sondern auch Segen gegeben. So konnte das Paulus-Team nun umso mutiger und freier auftreten in GOTT. Sie wussten, dass GOTT ihren Weg bestätigt hatte, dass ER dabei war, die Unsicherheit war weg und so konnten sie auch mit Gegenwind und Kampf umgehen, als sie das Evangelium GOTTES, nicht von irgendjemandem, in Thessalonich predigten.

Paulus-Team: Keine Ehre von Menschen, sondern berufen von GOTT (3-7)

2,3: Wie gesagt, die Mitarbeiter um Paulus wussten nun wieder neu, dass sie nicht aus Irrtum predigten, oder aus falscher Gewinn- oder Profilierungssucht. Sie ermahnten ihre Zuhörer den Weg GOTTES zu gehen und das war von GOTT bestätigt worden. Es war und ist die Wahrheit und kein Irrtum. Die Art der Verkündigung und der Inhalt, war weder moralisch noch sonst irgendwie verwerflich, das hatten ihnen die eifersüchtigen Juden vorgeworfen (vgl. Apg 17). In völliger Reinheit bzw. Lauterkeit und ohne Hintergedanken, auch nicht durch eine List oder Hintertür, um Menschen zu etwas zu verführen, wurde gepredigt, sondern frei heraus.

2,4: Sie redeten nicht aus sich heraus, um in ihre eigene Tasche zu arbeiten, sondern sie erfüllten lediglich ihren Auftrag gegenüber GOTT. GOTT selbst hatte sie geprüft und gut genug beurteilt, um das Evangelium, die Frohe Botschaft, zu erhalten, um es weiter zu geben. GOTT hatte sie mit dem großen Geschenk des Evangeliums ausgestattet, damit sie es weitergeben sollten. ER hat sie auch so weit vorbereitet, dass sie fähig waren das zu tun, denn sonst hätte ER sie nicht für tauglich befinden können. Aus dieser Motivation heraus, von GOTT selbst für diese Aufgabe eingesetzt zu sein, redeten die Mitarbeiter des Missionsteams. Sie wollten keinen Ruhm oder Geld oder irgendeinen anderen Vorteil von Menschen erhalten. Es wäre so leicht gewesen, den Juden nach dem Mund zu reden, eine Menge Geld einzustreichen und wieder zu gehen. Aber das Paulus-Team wollte nur EINEM gefallen und das war GOTT selbst, DER sie ja beauftragt hatte. DIESER GOTT war es auch, DER sie weiter prüfte und zwar ihr Innerstes, das Zentrum von Sinn, Verstand, Seele, Geist, von allem was den Menschen ausmacht, das Herz. Das Wort für „prüfen“ ist übrigens das selbe wie für „für tauglich befinden“ nur in einer anderen grammatikalischen Form.

2,5: Die Schreiber unterstrichen, die Aussage des letzten Verses noch einmal mit einer begründenden Ausführung. Jeder aus der Gemeinde in Thessalonich wusste, dass das Missionsteam keinem Menschen je geschmeichelt oder in den „Hintern“ gekrochen ist. Sie wollten sich nicht die Autorität von anderen zu Nutze machen, denn sie hatten schon die Autorität GOTTES, wie wir gesehen haben. Es ging auch wirklich nicht um Geld oder irgendwelche materielle Dinge. Paulus und seine Mitarbeiter hatten nicht um den heißen oder lauwarmen Brei herumgeredet, um sich selbst durch irgendwas einen Vorteil, sei er vom Ansehen her oder materiell, zu erschleichen. Doch wer kann das schon beurteilen, außer jemand, DER alles sieht. Paulus nennt EINEN als Zeugen. Es ist gefährlich sozusagen gleich den Richter selbst als Zeugen aufzurufen, aber es zeigt auch, dass das Paulus-Team wirklich gut vor GOTT gehandelt hat.

2,6: Die erklärenden Ausführungen gehen weiter. Die Mitarbeiter suchten auch keine immateriellen Werte in Ruhm und Ehre, wie schon mehrfach durchgedrungen ist. Zumindest suchten sie keine Ehre von irgendeinem Menschen. Sie spielten sich nicht groß auf in der Gemeinde, um sich selbst in der Vordergrund zu rücken. Ihre Ehre in der Gemeinde war unwichtig! Dies konnten die Thessalonicher mit Sicherheit bestätigen oder widerlegen, wenn sie wollten. Das wussten sie bestimmt. Doch das Paulus-Team suchte auch keine Ehre von anderen Menschen, weder von den Juden, noch von den Römern und Griechen, noch den anderen Christen in Israel und wo auch immer auf der Welt.

2,7: Und das alles, obwohl sie als Gesandte von CHRISTUS mit großem Gewicht, also wie Staatsgäste und wichtige Botschafter, hätten auftreten können. Sie nutzten die Autorität, die sie von GOTT bekommen hatten, nicht für sich selbst aus. Sie waren nicht gekommen um zu herrschen, sondern um zu zeugen und beim Wachstum zu helfen. Sie waren zart wie eine Mutter zu ihrem Baby, wenn sie es stillt. Die Thessalonicher, waren ja wie Babies, die kaum etwas von GOTT wussten und sie brauchten diese Milde, diese Freundlichkeit, um wachsen zu können. Das Paulus-Team drehte sich nicht um sich selbst, sondern nahm den Auftrag GOTTES ernst und pflegte die junge Gemeinde und das war ihr Antrieb und ihre Art, obwohl es auch anders gegangen wäre. Welch ein Zeugnis stellte Paulus seinem Team hier selbst aus, aber er benannte auch Zeugen dafür, die seine Aussagen widerlegen konnten, wenn sie falsch gewesen wären, nämlich die Thessalonicher selbst und GOTT.

Handeln über den Auftrag hinaus, aus Liebe zu den Thessalonichern (8-9)

2,8: Ein weiterer Beweggrund für diese Milde, war die Liebe, mit der das Paulus-Team zu den Thessalonichern hingezogen wurde. Es war eine richtige Sehnsucht nach den Thessalonichern, die die Mitarbeiter des Paulus zu ihnen zog. Aus dieser Liebesehnsucht nach den Thessalonichern heraus, konnte das Missions-Team gar nicht anders, als noch mehr, als das Evangelium zu geben. Das Evangelium hinauszutragen war ihr Auftrag von GOTT und den hatten sie erfüllt und erfüllten sie weiter. Aber aus dieser Liebesehnsucht nach den Thessalonichern waren sie bereit, noch mehr zu geben als des Evangelium, die Frohe Botschaft von GOTT. Aber was konnten sie mehr geben als das einzig wahre Evangelium? Das einzige was sie noch mehr geben konnten, war ihr eigenes Leben. Hier steht das griechische Wort für Seele, um auszudrücken, dass es nicht das biologische Leben war, sondern mehr allumfassend gemeint wurde. Sie gaben also auch sich selbst auf, um die Thessalonicher damit noch weiter zu bringen. Eigentlich gaben sie damit den größten Teil ihrer Privatsphäre auf, um den Thessalonichern, ein Vorbild geben zu können, auch im Alltag. Die Thessalonicher sollten Anteil haben können am Leben, an den Gefühlen und Problemen der Mitarbeiter. Was war noch einmal der Antrieb für diese über den eigentliche Aufgabe gehende Aufopferung? Weil sie die Thessalonicher lieb gewonnen hatten (Agape-Liebe).

2,9: Wieder begründete Paulus das mit den Erfahrungen, die die Thessalonicher mit ihm und seinem Team gemacht hatten. Die Gemeinde in Thessalonich konnte sich bestimmt noch gut an die Zeit mit dem Paulus-Team erinnern. Das Team arbeitete hart und bis zur Ermüdung. Es war keine Missionsfreizeit mit ein paar Spielchen und Ausflügen usw.. Das Paulus-Team arbeitete wirklich hart, um sich Geld zu verdienen. Sie arbeiteten nahezu rund um die Uhr. Teilweise arbeiteten sie in der Evangeliumsverkündigung, teilweise um Geld zu verdienen. Doch warum taten sie das? Sie wollten niemanden eine Last auferlegen. Es sollte keinen Hinderungsgrund geben, zu den Evangeliumverkündigungen zu kommen. Keiner sollte denken können, dass Paulus und die anderen sich nur selbst bereichern wollten. Nichts und niemand sollte der Evangeliumsverkündigung im Wege stehen. Genau wie die Botschaft der Errettung als Geschenk, war auch die Botschaft selbst vollkommen kostenfrei erhältlich. So hatten die Mitarbeiter des Paulus die Thessalonicher aus lauter Liebe an ihrem Leben teilhaben lassen und das völlig umsonst, damit sie ihre Aufgabe voll und ganz erfüllen konnten, ohne Hindernisse, die Aufgabe das Evangelium GOTTES zu predigen.

Vorbild des Teams und väterliche Aufforderung zur Nachahmung (10-12)

2,10: Wieder berief Paulus die Thessalonicher und GOTT als Zeugen für eine neue Aufstellung von Eigenschaften, die seine Mitarbeiter und er in Thessalonich an den Tag legten. Es ist wunderbar so viele schöne Tatsachen so komprimiert zu lesen, ohne dass irgendjemand widersprechen kann. Nicht einmal GOTT hat widersprochen, denn sonst fänden wir diesen Brief nicht in der Bibel. Doch was sollten sie jetzt bezeugen? Sie sollten bezeugen, dass das Paulus-Team GOTTESfürchtig oder ausgesondert, heilig, fromm und GOTTgemäß auftrat. Noch mehr sie handelten absolut gerecht und gesetzmäßig. Man konnte sich auf ihre Urteilsfähigkeit verlassen und darauf, dass sie selbst gerecht und richtig handelten. Zum Schluss der Auflistung finden wir noch das Wort untadelig. Das meint, dass sie keine Zurechtweisung brauchten, sie hatten einfach keine Schuld. Kann man so etwas wirklich von sich behaupten? Offensichtlich konnten es die Mitarbeiter, bei den Zeugen, die sie angerufen hatten. Doch gegen wen zeigten sie diese Eigenschaften? Das Team hatte die Zeugen ja nur aufgerufen, um zu beurteilen wie heilig, gerecht und untadelig sie gegen die Glaubenden waren. Das zeigt auch wieder, dass sie nicht unbedingt ganz ohne Fehler gewesen sein mussten. Aber es zeigt eine gehörige Portion von den oben genannten Eigenschaften, denn sonst hätte Paulus sie nicht aufgeführt, um seine Liebe gegenüber den Thessalonichern zu beweisen.

2,11: Immer wieder kam das Paulus-Team darauf zurück, dass die Thessalonicher es wissen. Es war nichts Ungewisses, von dem sie hier schreiben. Die Mitarbeiter hatten sich um jeden einzelnen gekümmert. Es war keine Verkündigung in die Weite des Raumes, sondern eine Arbeit am Einzelnen. Und das alles geschah in einer sehr großen Liebe und mit viel Interesse. Das Team kümmerte sich um jeden einzelnen in der Gemeinde von Thessalonich, wie sich ein Vater um seine Kinder kümmert.

2,12: Doch in welcher Beziehung kümmerten sie sich um die Thessalonicher so, wie sich ein Vater um seine Kinder kümmert? Sie hatten sie ermahnt oder ihnen ernst zugeredet. Sie hatten sie aufgefordert etwas zu tun, gerade so wie es ein Vater mit seinen Kindern tut. Sie hatten sie getröstet, beruhigt und ermutigt, genau wie es ein Vater tut, wenn seinen Kindern Leid geschieht oder sie einen Durchhänger haben. Und zum Schluss wurden die Thessalonicher noch aufgefordert, beschworen oder vielmehr es wurde ihnen bezeugt, dass sie GOTTgemäß leben sollten. Genau das ist es, was ein Vater mit seinen Kindern macht und machen sollte. Er sollte ermahnen und ermuntern, um auf den richtigen Weg zu bringen. Er sollte trösten, wo Trost nötig ist und er sollte mit Nachdruck auf GOTT verweisen. Doch warum sollten die Thessalonicher überhaupt würdig vor und für GOTT leben? Vielleicht kommt uns diese Frage ja seltsam vor, aber ist sie das? Die Antwort ist einfach. Weil GOTT sie zu seinem Königreich und seiner Herrschaft beruft (bzw. jetzt berufen hat). Es ist klar, dass man sich vor einem Herrscher so verhält, wie es sich gehört. GOTT ist viel größer als die irdischen Herrscher. Wenn wir nun zu IHM gehören, dann sollten wir uns auch dementsprechend verhalten und so leben und nicht nur etwas vorspielen. All das steckt in den Worten: „des GOTTES würdig wandeln“.

Dank für die Annahme des Evangeliums als GOTTES Wort (13)

2,13: Wieder einmal war ein Dank angebracht. Paulus und sein Team gedachten ja schon unablässig an die Thessalonicher, wie wir im ersten Kapitel gesehen haben. Doch nun bekommen wir eine Präzisierung aus der Sicht des Wirken vom Paulus-Team. Der Grund des unablässigen Dankens gegenüber GOTT ist, dass die Thessalonicher das Evangelium nicht als eine von den unzähligen Philosophien betrachteten. Als sie von GOTT und dessen froher Botschaft hörten, glaubten sie. Sie kannten den lebendigen GOTT zuvor kaum, da sie ja aus den heidnischen Religionen und Philosophien kamen. Doch das Evangelium GOTTES war etwas anderes. Es war nicht von Menschen entworfen und dementsprechend nahmen es die Thessalonicher auch auf. Sie erkannten, dass es von GOTT selbst kam. Die Bestätigung für das alles findet sich auch darin, dass das Evangelium in den Lesern des Briefes zu wirken begonnen hatte. Es zeigte Auswirkungen und das unübersehbar.

Nachahmung zeigt sich in Verfolgung durch die fehlgeleiteten Juden (14-16)

2,14: Doch woran kann man sehen, dass dieses Wort etwas bewirkt hat? Man sah es daran, dass sie Nachahmer der ersten Gemeinden GOTTES in JESUS CHRISTUS geworden waren. Inwiefern sind sie Nachahmer dieser ersten Gemeinden in Judäa geworden? Sie mussten vieles erleiden von ihren Landsleuten, von allen, die um sie herum wohnten. Es gab Gegenwind, genau wie in Judäa, wo die Gemeinden von den Juden verfolgt wurden. Die Thessalonicher wurden angegriffen, ausgegrenzt und verurteilt, weil sie der Kunde GOTTES in sich Raum ließen, um wirksam zu sein. Doch wie die Gemeinden in Judäa hielten sie durch und so wurden sie deren Nachahmer und so wurde das Evangelium in ihnen an ihnen sichtbar.

2,15: Die Juden, die die ersten Gemeinden verfolgten, hatten alles verworfen. Sie hatten nicht nur JESUS getötet, sondern auch GOTTES Propheten. Sie hatten die Gemeinde verfolgt, waren nicht GOTTES Freunde, sondern Feinde. Und zu guter Letzt waren sie allen Menschen gegenüber feindlich. Sie wollten GOTT gefallen, aber konnten es nicht, denn sie waren in ihren Vorstellungen gefangen.

2,16: Und wie wurden sie die Feinde der Menschen und von GOTT? Indem sie die Apostel davon abhielten das Evangelium auch zu den Nationen zu reden. Dabei wollten die Boten GOTTES doch lediglich, dass die Nationen GOTTgemäß errettet werden. Doch die Juden mussten ihre Sünde vervollkommen durch diesen erneuten Ausdruck des Egoismus. Sie wollten ihre falschen Vorstellung von GOTT und SEINER Erlösung, die nur für sie sein sollte, nicht aufgeben. Nein, noch schlimmer, wenn es nicht nach ihren Vorstellungen ging, dann sollte niemand etwas davon erfahren. Das hatten die Thessalonicher von den eifersüchtigen Juden in ihrer Stadt selbst erfahren. Die sich selbst für rein und sündlos hielten, machten das Maß ihrer Sünde andauernd und anhaltend voll. Doch nun ist das endgültige Urteil des zukünftigen Strafgerichtes in GOTTES Zorn auf sie gekommen. Das Urteil ist gesprochen. Sie wollten nicht und haben gegen GOTT gearbeitet, dann sollten sie auch das gerechte Urteil des Zornes GOTTES bekommen.

Satan stört die Hoffnung im Hinblick auf die Wiederkunft des HERRN (17-20)

2,17: Um wieder zurück zu kommen auf das Thema von vorhin, die Liebe des Paulus-Teams gegenüber den Thessalonichern, fuhr Paulus nun mit diesem Thema fort. Im Gegensatz zu diesen Juden, die GOTT nicht gehorchten, sondern den Zorn bekommen haben, zeigte er, wie sehr es sie zu den Thessalonichern zog. Das Team war wirklich von den jungen Christen in Thessalonich getrennt. Sie waren voneinander verwaist, jeder hatte die andere Seite aus den Augen verloren. Doch glücklicherweise nur aus den Augen und nicht aus dem Herzen. Sie konnten sich nicht sehen, keine Gemeinschaft haben, aber sie dachten ja noch aneinander. Die Mitarbeiter um Paulus bemühten sich wirklich mit größter Aufopferung darum, die Thessalonicher endlich wieder zu sehen. Obwohl sie von den Schwierigkeiten in Thessalonich wussten, obwohl sie von ihren Erfahrungen wussten, gab es diesen unsagbar starken Wunsch, die Thessalonicher wieder zu sehen. Das ist Liebe (Agape). Eine Liebe, die zu Taten führt, die zu Bemühungen und aufopferndem Verlangen führt.

2,18: Sie hatten sich schon auf den Weg gemacht in Richtung Thessalonich. Sie waren schon unterwegs und das nicht nur einmal, sondern zweimal. Paulus schreibt ausdrücklich, dass es sein persönlicher, sehnlicher Wunsch war. Aber warum waren sie dann nicht gekommen? Einer hatte etwas dagegen und das war der große Verkläger, nämlich Satan. Natürlich wollte der nicht, dass irgendeiner dieses Mitarbeiterteams wieder nach Thessalonich kam, um die noch junge Arbeit fortzusetzen. Besonders Paulus sollte nicht wieder dorthin kommen. Der Satan hielt sie für eine gewisse Zeit auf, gerade so, wie man eine Truppe aufhält, indem man eine Brücke über einen reißenden Fluss abreißt. Man kann trotzdem durch den Fluss, so wie der Brief durchkam, aber es dauert seine Zeit.

2,19: Doch warum war das Verlangen nach den Thessalonichern und der Widerstand Satans so groß? Die Thessalonicher waren mit eine Grundlage für die Hoffnung des Paulus-Teams. Sie waren mit die Ursache für seine große Freude. Sie waren ein Teil des Ruhmeskranzes, der Krone, mit der sie angeben konnten, dass sie der Ehre wert waren. Die Thessalonicher waren es, um die Zwischenfrage des Textes zu beantworten, die ein großer Teil all dieses waren. Vor wem waren sie Grundlage der Hoffnung, Ursache der Freude und Ruhmeskranz? Vor dem wiederkommenden HERRN JESUS CHRISTUS, bei DESSEN Anknft. Wieder finden wir dieses Thema, dass auch das 1. Kapitel abschloss. Die Hoffnung und Freude auf die gewisse Anknft des HERRN hin.

2,20: Paulus sagte es noch einmal ganz deutlich. Die Thessalonicher waren ihr Ruhm, ihre Herrlichkeit und die Ursache ihrer Freude. Überall wo sie hinkamen, wusste man schon von ihnen wegen den Thessalonichern. GOTT hatte großes gewirkt an den Thessalonichern, als sie bei ihnen waren. Das ist die Grundlage für Ruhm, Herrlichkeit und Freude

Nachricht aus Thess., Freude und Dank, Wunsch der Befestigung

Sendung von Timotheus zur Informationsbeschaffung und zur Festigung (1-5)

3,1: Weil die Freude über die Thessalonicher und die Sehnsucht der Liebe nach ihnen so groß war, konnte es das Paulus-Team nicht länger aushalten. Paulus konnte ja nicht nach Thessalonich zurück, er wurde ja gehindert. Doch irgendwie mussten Informationen von Thessalonich zu beschaffen sein. Der Kontakt zu den Thessalonichern musste gepflegt werden. Paulus nahm dabei auch in Kauf, dass er in Athen praktisch allein bleiben musste. Was er dort erlebte kann man in Apostelgeschichte 17 nachlesen. Jedenfalls gefiel es Paulus um jeden Preis, auch um den der kurzfristigen Einsamkeit, von den Thessalonichern etwas zu hören.

3,2: Wer kam also in Frage, um diese Kontakt- und Informationsmission zu übernehmen. Es musste jemand sein, der unauffällig, ungefährlich und dennoch schnell zu Fuß war. So wurde der junge Timotheus geschickt. Es ist interessant, dass Paulus diesen, gerade höchstens halb so alten, jungen Mann als einen vollwertigen Mitarbeiter ansah. Doch zunächst war Timotheus ein Gläubiger, also ein Bruder in der Familie GOTTES, nämlich der Gemeinde. Er wird als Mitarbeiter GOTTES bezeichnet. Man könnte hier durchaus auch mit Gehilfe GOTTES übersetzen. Doch worin war er ein Gehilfe GOTTES? In dem Evangelium des CHRISTUS. Wieder stand JESUS CHRISTUS im Mittelpunkt, wieder drehte sich alles um die Frohe Botschaft von IHM. Was es bedeutet, im Evangelium zu arbeiten, haben die vorigen beiden Kapitel eindrucksvoll gezeigt. Aber es steht auch hier noch etwas über die Aufgabe von Timotheus und was es heißt ein Gehilfe GOTTES im Evangelium des CHRISTUS zu sein. Timotheus wurde gesandt, um die Thessalonicher zu befestigen und stabil im Glauben hinzustellen. Er sollte sie trösten oder vielmehr herbeirufen, um sie zu ermuntern. Dies alles sollte wegen ihrem Glauben geschehen, denn wegen diesem Glauben hatten sie ja auch Schwierigkeiten.

3,3: Niemand sollte wanken. Sie sollten fest werden und wieder auf das Ziel ausgerichtet werden. Die Gemeinde in Thessalonich hatte ja innere Zweifel, aber auch starke Angriffe von außen zu ertragen. All das kann mit dem Wort Drangsal oder Bedrängnissen zusammengefasst werden. Die Hörer wussten, dass Bedrängnisse auf sie zukommen würden und dass sie gefestigt und getröstet werden müssten. Es ist die Bestimmung eines jeden Christen, besonders der Mitarbeiter an vorderster Front, dass sie Angegriffen werden, von innen und außen. Aber vor allem ist es dann die Aufgabe von gefestigten Christen, dass sie auch andere in diesen Bedrängnissen festigen und sie über diese trösten.

3,4: Auch das war kein Geheimnis für die Thessalonicher, denn das Paulus-Team hatte schon bei seiner Anwesenheit in Thessalonich davon erzählt, dass Angriffe auf alle Christen zukommen würden. Diese Bedrängnisse sind kein lokales Problem, sondern sie treten universell bei allen Christen auf. Mal mehr mal weniger sichtbar, darüber wird keine Aussage gemacht, dennoch gibt es oft Bedrängnisse im Alltag, in der Gemeinde oder auf Evangelisationen. Schon zu den Zeiten der Thessalonicher war das bekannt. Sie selbst hatten ja erlebt, wie Paulus und sein Team aus der Stadt mehr oder weniger vertrieben wurden. Sie wussten was es heißt in Bedrängnis zu sein.

3,5: Weil Paulus von diesen Bedrängnissen wusste, musste er unbedingt jemanden zu ihnen schicken, um von der Situation dort in Thessalonich zu erfahren. Es gibt nichts Enttäuschenderes als eine Niederlage. Das war auch die größte Sorge von Paulus. Hatte der Teufel, der Widersacher gewonnen? War die Arbeit umsonst? Paulus und sein Team mussten es unbedingt wissen. Sie liebten die Thessalonicher doch so sehr. Für Paulus gab es nichts Wichtigeres, als von dem Glauben, dem Vertrauen der Thessalonicher zu erfahren. Das Werk, die Arbeit GOTTES und des Paulus-Teams durfte nicht vergeblich gewesen sein, an diesen geliebten Menschen. Der Teufel hätte zu gerne die Thessalonicher zu Fall gebracht und damit die Arbeit von GOTT durch das Paulus-Team zunichte gemacht. Das Wort „versuchen“ meint so viel wie jemanden auf die Probe stellen, um ihn zu Fall zu bringen. Der Teufel setzte ja alles daran die Mission von Paulus und die Früchte, die sich daraus ergaben zu vernichten und klein zu halten.

Freude und Dank über die gute Botschaft von GOTTES Wirken in Th. (6-10)

3,6: Doch Timotheus hatte seine Mission erfüllen können. Die Botschaft die er zum Rest des Paulus-Teams brachte war eine gute. Das Wort, das hier mit „gute Botschaft verkündigen“ übersetzt ist, kann genauso gut auch mit „evangelisieren“ übersetzt werden. Die Botschaft die Timotheus brachte, war also eine genauso gute Botschaft, wie das Evangelium von JESUS CHRISTUS selbst. Diese Botschaft vom Glauben der Thessalonicher und von ihrem Denken an das Paulus-Team oder dem Erwähnen im Gebet von diesem Team, ermunterte Paulus und seine Mitstreiter. Für dieses Missionsteam muss es eine unbeschreibliche Erleichterung und Ermunterung gewesen sein, dass die Thessalonicher ein ähnlich großes Verlangen nach ihnen hatten, wie sie nach den Thessalonichern. Die gute Botschaft war eine Botschaft davon, wie GOTT gewirkt hatte und selbst den Glauben, die Verbundenheit und die Liebe zu den Missionaren wachsen lies.

3,7: Dies war auch der große Trost für das Paulus-Team. Sie mussten ja all überall große Angriffe von außen ertragen, doch mit einer solchen Botschaft vom gefestigten Glauben, der viel zu früh verlassenen Gläubigen in Thessalonich, wurden sie über alles hinweggetröstet. Die Arbeit war nicht umsonst. Der Teufel hatte diesen Kampfschauplatz nicht zurückerobert. GOTT baute weiter mit diesen Menschen.

3,8: Das Paulus-Team war wieder richtig aufgeblüht, weil sie von dem festen Glauben im HERRN der Thessalonicher erfahren haben. Dies kann in Apostelgeschichte 18 nachgelesen werden, wo Paulus neuen Mut in Korinth findet und mutig von JESUS als dem Gekreuzigten und Auferstandenen predigt. Die Thessalonicher vertrauten nicht auf Menschen, sondern sie standen fest im HERRN. Sie waren in GOTT selbst, im Vertrauen auf ihren HERRN JESUS CHRISTUS.

3,9: Wieder kann das Paulus-Team nicht anders, als GOTT für diese Thessalonicher zu danken. Doch der Dank den sie bringen könnten, schien ihnen zu gering. Vielmehr schien ihnen diese Gabe GOTTES zu groß, um sie jemals mit irgendeiner Form der Gegengabe oder Dankes auf zu wiegen. Es handelte sich also um eine unbeschreiblich große Dankbarkeit. Doch wofür waren die Mitarbeiter um Paulus so dankbar? Sie waren dankbar über diese unsagbar große Freude wegen dem Wachstum dieser Christen in Thessalonich. Es ist keine Freude wie bei einem normalen Fest, wo man sich nur für sich selbst oder mit den anderen freut. Es war eine Freude die vor GOTT gebracht werden musste. Eine Freude, die vor GOTT ausgelebt und gezeigt werden musste.

3,10: Wie drückte sich diese Freude vor GOTT aus? Sie drückte sich darin aus, dass das Paulus-Team weiter vor GOTT flehte, und das andauernd, zu jeder Zeit, über jedes normale Maß hinaus. Die Freude dieses Teams zeigte sich also in einem Weiterringen um diese jungen Christen und das in einer ungewöhnlich heftigen Art. Es lohnte sich da dran zu bleiben und in Liebe weiterzubringen. Vor allem weil die Bitte, die vorgebracht wurde, war, dass sie die Thessalonicher wieder sehen wollten. Doch auch das wieder nicht aus Eigennutz, sondern um die Thessalonicher noch weiter zu bringen in ihrem Glauben vor GOTT. Der Kampf um jedes bisschen, was noch fehlt, zeigt wieder die unbeschreibliche Liebe des Paulus-Teams zu den Thessalonichern.

Wunsch der Befestigung der Th. auf die Wiederkunft des HERRN hin (11-13)

3,11: Doch es lag nicht am Paulus-Team zu entscheiden wie, wann und ob sie wieder nach Thessalonich kommen sollten. GOTT der Vater, ja ihr VATER selbst, sollte ihren Weg wieder in die Hafenstadt führen. Doch nicht der Vater allein, sondern auch der HERR JESUS, der zweite Ausdruck GOTTES sollte sie diesen Weg zurück leiten zu den Christen in Thessalonich, wenn ER es wollte. Die Mitarbeiter um Paulus legten die Entscheidung bei GOTT ab.

3,12: Doch den Thessalonichern wünschten sie, dass der HERR ihnen Wachstum und Reichtum schenken sollte, ER sollte sie völlig machen in den guten Eigenschaften, vor allem in der Liebe. Sie sollten überfließen von der Liebe, die sie vom HERRN empfangen haben. Diese überfließende Agape-Liebe sollte sie zueinander, also in der Gemeinde haben, aber auch zu allen anderen Menschen um sie herum. Das Paulus-Team verwies wieder auf das Beispiel, dass sie den Thessalonichern gegenüber gegeben hatten. Genau diesem Beispiel sollten die Thessalonicher folgen in der Liebe GOTTES den Menschen gegenüber.

3,13: Dies sollte dazu dienen ihre Herzen frei von Schuld, tadellos im Geheiligtsein festzustellen. Dieses tadellose Befestigen in Heiligkeit sollte vor GOTT dem Vater geschehen. Es ging nicht darum vor Menschen heilig und tadellos dazustehen, sondern vor GOTT sollten die Herzen tadellos sein. Wieder finden wir am Ende eines Kapitels den Verweis auf den Tag, auf den Zeitpunkt, an dem dies alles wichtig sein wird. Die Tadellosigkeit in Liebe und Heiligkeit sollte für die Wiederkunft des HERRN JESUS befestigt werden. Doch dieses Mal wird auch noch erwähnt, dass SEINE Heiligen dabei sein würden. Neben der Gemeinschaft, der gegenseitigen Freude und Ermunterung im Glaubensleben ist dies das zweite Hauptthema des Briefes: Die Wiederkunft des HERRN.

Heiligung als Ziel, im Hinblick auf die Wiederkunft des HERRN

Gründe für Befestigung und Erinnerung an die gegebenen Gebote (1-2)

4,1: Nachdem sich das Paulus-Team so sehr über die Fortschritte der Thessalonicher gefreut hatte, wollten sie nun auch selbst noch etwas dazu beitragen, dass die Thessalonicher immer mehr GOTT gefallen konnten. Das Wort „übrigens“ deutet an, dass es sich um ein Rest handelte, der noch fehlte. Unter anderem deswegen wollten Paulus und sein Team wieder zurück nach Thessalonich. Die Geschwister in Thessalonich wurden noch einmal gebeten oder angefragt und ermahnt im HERRN JESUS CHRISTUS, dass sie nach den Weisungen oder Geboten handeln sollten, die sie vom Paulus-Team erhalten hatten. Es ging darum GOTT zu gefallen und nicht den Menschen. Die einzelnen Weisungen, die von Paulus und seinem Team sicher tadellos erfüllt wurden (siehe Kapitel 2) werden in den weiteren Versen noch beschrieben. Doch nach dem Bericht von Timotheus konnte Paulus auch sagen, dass die Thessalonicher schon nach diesen Geboten lebten. Nun ging es also darum, dass sie auch darin wachsen sollten.

4,2: Paulus und sein Team wurden jetzt noch einmal konkreter. Es geht wieder um Wissen. Die Thessalonicher wussten von welchen Geboten das Missionsteam sprach. Es waren die Gebote des HERRN JESUS. Wie gesagt, diese Gebote werden in den nächsten Versen konkretisiert.

Heiligung als Ziel des Glaubens in sexueller und mitmenschl. Beziehung (3-7)

4,3: Das Ziel all dieser Gebote heißt Heiligkeit. Es ist GOTTES Wille, dass die Gläubigen in der Heiligung leben, sich abgesondert von der Welt, IHM gemäß leben. Als erster Punkt für ein Leben in der Heiligung vor GOTT steht das Fernhalten von Unzucht. Unzucht (gr. porneia) meinte zunächst Prostitution, aber in einem universellen Sinn meint es jede Art von außerehelichem Geschlechtsverkehr. Dabei ist es egal ob vor der Ehe, neben der Ehe oder als Witwer oder Witwe. Es spielt auch keine Rolle um welche Spielart es sich handelt. Jegliche sexuelle Betätigung außerhalb der Ehe schießt am Ziel GOTTES, an der Heiligung, vorbei.

4,4: Dieser Vers konkretisiert noch einmal die Aussage des vorigen. Jeder einzelne soll seine eigene Frau haben. Gefäß war ein verschleiernder und bildhafter Ausdruck für Frau, bzw. den Körper des Partners in einer Ehe. Die Beziehung sollte wiederum in Heiligkeit und mit Wertschätzung oder Ehrbarkeit geschehen. Ähnlich wie in 1.Korinther 7 wird auch hier davon geschrieben, dass der eine Partner den Körper des anderen Partners besitzt. Aber das muss man auch kennen und können und das erfordert evtl. eine Art Schulung, somit ist die heutige Praxis der Ehevorbereitungsseminare gar nicht so unangebracht.

4,5: In einer Ehe, und vor allem außerhalb einer Ehe, geht es nach GOTTES Willen nicht um Leidenschaft und daraus folgende sexuelle Begierde. In Leidenschaft und Lust handeln die Leute, die GOTT nicht kennen. Es ist ein Unterscheidungsmerkmal ein Merkmal der Heiligkeit, wenn ein Christ sich nicht der sexuellen Begierde hingibt, sondern GOTTES Willen folgt und das Geschenk der ehelichen Gemeinschaft voll und ganz genießen kann in der Reinheit vor GOTT.

4,6: Wir kommen nun zu einem weiteren Punkt, was die Heiligung betrifft. Heilig Leben meint auch, dass man niemanden angreift, betrügt oder sonst irgendwie übervorteilt. Vor allem geht es hier um Gläubige untereinander. GOTT wird als Rächer des Übervorteilten eingreifen. Dabei ist es egal um was für eine Sache oder Handlung es sich handelt. Auch hiervon hatten Paulus und sein Team schon vorher geredet. Ja mehr noch, sie hatten es nicht nur vorhergesagt, sondern sie hatten die Thessalonicher auch beschworen oder hatten es ihnen ernsthaft bezeugt, sich dies zu Herzen zu nehmen, dass GOTT Rächer sein würde bei all dem.

4,7: GOTT hat keinen dazu berufen ein unreines Leben zu führen. Das Ziel von GOTTES Geboten und seinem Einwirken auf das Leben der Menschen heißt Heiligung. Das ist ein Prozess des abgesondert werden von und für GOTT aus der Welt heraus. GOTT hat die Menschen gewissermaßen aus dieser Unreinheit herausgerufen, um heilig und immer heiliger vor IHM leben zu können. Dies ist auch der Grund, weshalb das Paulus-Team immer wieder auf diese Gebote zurückkam und die Thessalonicher so sehr ermahnte.

Heiligung und Liebe aus und für GOTT mit Wirkung in die Gemeinde (8-10)

4,8: Das Missionsteam um Paulus legte noch eine Schippe bei der Begründung für die Wichtigkeit dieser Heiligung drauf. Wer die Weisungen, die zur Heiligung gegeben sind, verwirft oder ungültig macht, der verwirft nicht die Weisungen von Menschen oder einen Menschen hinter diesen Weisungen. Er verwirft GOTT selbst, DER diese Weisungen gegeben hat und auch eine entsprechende Hilfe mit dem Heiligen Geist in die Gläubigen gegeben hat. Letzten Endes geht es darum, ob wir GOTT und SEINE Weise und Hilfe ausschlagen und einen eigenen Weg gehen oder nicht.

4,9: Es ist schön zu lesen, dass die Thessalonicher bei der Bruderliebe oder Liebe zu den Geschwistern in Christus keine Nachhilfe brauchten. Auch diese Bruderliebe gehört zu den Weisungen von denen das Paulus-Team geredet hatte. Die Nachhilfe hatte ein anderer schon gegeben, vielleicht auch durch das Paulus-Team oder ganz praktisch, weil diese kleine Gemeinde sich gegenseitig brauchte und mit GOTTES Hilfe helfen konnte. Jedenfalls hatte GOTT den Thessalonichern beigebracht, wie sie sich lieben konnten und dass das wichtig ist.

4,10: Doch die Thessalonicher blieben nicht nur in ihrer Stadt. Wie in den ersten Kapitel lesen wir auch hier, dass die Wirkung dieser jungen Gemeinde auch nach außen ging. Sie übten diese Geschwisterliebe gegen alle Geschwister in Mazedonien, also um Thessalonich herum. Jedoch ist es so, dass immer alles etwas besser sein könnte. So redete das Paulus-Team den Thessalonichern abermals gut zu, um sie daran zu erinnern weiter in all diesen Dingen zu wachsen.

Aufruf zu ehrlicher Arbeit für Lebensunterhalt als Zeugnis nach außen (11-12)

4,11: Die ganze Ehre, der ganze Eifer sollte darauf gerichtet sein, dass die Thessalonicher nicht mit dem Erreichten angaben, sondern in aller Stille ihre Aufgaben taten. Das gebot das Paulus-Team nicht nur, sondern hatte es auch vorgemacht, wie wir in Kapitel 2 gesehen haben. Doch ein weiterer Aspekt kommt hier hinzu. Die Leute sollten mit ihren „eigenen“ Händen arbeiten und ihre eigenen Geschäfte machen. Also nicht faul und auf Kosten von anderen mit dem angeben, was sie schon von GOTT bekommen hatten.

4,12: Dies alles sollte auch dazu dienen, dass sie anständig mit Ungläubigen umgehen konnten. Das Wort für „wandeln“ kann auch mit „leben“ übertragen werden. So sollten also die Thessalonicher und sicher alle Christen vor den Ungläubigen um sie herum anständig leben und niemanden ausnutzen. Finanziell unabhängig von anderen zu sein und anständig zu arbeiten, sind also auch Weisungen von GOTT. Hier endet die Aufzählung der Anweisungen, aber die Erinnerungen und Erweiterungen von Gesagtem gehen weiter.

Bei der Wiederkunft des HERRN wird kein Gläubiger benachteiligt (13-18)

4,13: Ein großes Problem war die Frage nach der Auferstehung. Wie wir in den Kapiteln zuvor schon gelesen hatten, war die Naherwartung der Wiederkunft des HERRN sehr groß. Doch was war mit den Gläubigen, die schon gestorben waren, vielleicht auch durch Verfolgung? Das Paulus-Team gab auch hier eine Antwort, damit die Geschwister in Thessalonich und wir heute nicht im Ungewissen stochern müssen. Niemand sollte sich Sorgen machen oder betrübt sein deswegen. Viele Menschen, die keine Hoffnung auf ein Leben bis nach dem Tod haben, machen sich diese Sorgen. Die Thessalonicher sollten sich diese Sorgen wie wir heute nicht machen müssen.

4,14: Paulus fing wieder mit einer Begründung an. Seine Logik ist oft erschlagend. Das Zentrum des christlichen Glaubens ist der gekreuzigte und auferstandene HERR JESUS CHRISTUS, durch DEN Sünden vergeben sind und DER führt hilft und leitet. Wenn diese Aussagen nun stimmen, dann wird GOTT auch die in CHRISTUS Gestorbenen wieder auferwecken, denn auch über sie hat der letzte Tod keine Macht mehr. Sie werden mit JESUS wieder kommen.

4,15: Das Paulus-Team hatte sich das nicht etwa ausgedacht, sondern sie hatten den Plan, das Wort (gr. logos) von GOTT mitbekommen und gaben es an die Thessalonicher weiter. Die Naherwartung der Wiederkunft des HERRN war immer noch sehr stark, denn Paulus und sein Team gingen noch davon aus, dass sie zu den Lebenden bei der Wiederkunft gehören würden. Doch die Hauptaussage dieses Verses ist, dass die Toten in CHRISTUS, nicht schlechter gestellt sind, wie die noch Lebenden. Sie werden nicht später beim HERRN sein, bei SEINER Ankunft als die Lebenden.

4,16: JESUS selbst, der HERR wird kommen, wenn der Befehl erschallt, mit der durchdringenden und mächtigen Stimme eines der höchsten Boten GOTTES, eines Erzengels. Beim Schall der Posaune, von der wir auch in der Offenbarung und in einigen prophetischen Schriften des ATs lesen können. JESUS selbst wird also vom Himmel her kommen und als erstes werden die schon gestorbenen Gläubigen auferstehen.

4,17: Doch gleich nachdem diese Toten auferstanden sind, werden alle Gläubigen gemeinsam, Gestorbene wie Lebende, herausgerissen und JESUS zugeführt, entrückt eben. Der HERR kommt ja vom Himmel, aber ER ist noch dort und wir die Gläubigen werden in den Wolken dem HERRN entgegengerückt. Eine wahrhaft wunderbare Zusammenführung. Die Vereinigung, die dort in der Luft geschieht, ist für die Ewigkeit bestimmt. Die gestorbenen, wie die bei der Ankunft des HERRN lebenden Christen, werden dann für immer bei unserem HERRN JESUS CHRISTUS sein.

4,18: Diese Tatsache, dass wir gemeinsam mit den schon verstorbenen Christen einmal zu JESUS geführt werden, ist wahrlich ein großer Trost und eine große Ermunterung. Wenn man dies weiß, dann muss man nicht betrübt sein und sich Sorgen machen um die Zukunft. Deshalb befolgen wir die Aufforderung der Paulus-Teams und ermuntern uns mit diesen Worten, der Wiederkunft des HERRN und das weder die Lebenden noch die Verstorbenen einen Vor- oder Nachteil haben werden.

Aufruf zur Wachsamkeit, Ausrichtung auf GOTT & gegenseitigen Hilfe

Keiner weiß wann der Tag des HERRN kommt, aber er kommt (1-3)

5,1: Nun ist geklärt, dass keiner benachteiligt sein wird, weder Lebende noch Gestorbene. Doch wann soll das alles geschehen? Wann wird JESUS wiederkommen? Das war eine Frage, die sich viele stellten und auch noch heute stellen. Doch das Paulus-Team wusste, dass die Thessalonicher hierüber gut informiert waren.

5,2: Doch warum musste den Thessalonicher nichts über den Zeitpunkt der Wiederkunft des HERRN geschrieben werden? Die Thessalonicher wussten, dass der Tag des HERRN unerwartet kommen wird, der Tag der auch mit Gericht und Zorn für die Ungläubigen verbunden sein wird. Niemand kann die genaue Zeit sagen. Doch eine ungefähre Zeitangabe ist möglich. Der Dieb kommt nicht am Tag, sondern in der Nacht, wenn man schläft, dann wenn man nicht wachsam ist.

5,3: Wenn alle Welt davon ausgeht, dass die Menschen in Frieden und Sicherheit lebt, ein Schlagwort des ‚Pax Romana‘ des römischen Friedens. Friede und Sicherheit durch militärische Überlegenheit, das war im Zentralgriechenland dieser Zeit durchaus gegeben mit gesicherten Straßen und Kriegen, die nur sehr weit weg geführt wurden. Also genau in so einem scheinbaren und oberflächlichen Frieden kommt das Verderben plötzlich über die Menschen, die den Tag des HERRN nicht erwarten. Eine Schwangere weiß ja wenigstens noch, dass irgendwann Wehen kommen werden und dennoch wird sie oft von den Schmerzen überrascht und sie kann nicht entfliehen. Gut heute kann man die Schmerzen betäuben, aber vor der Geburt fliehen, wenn die Wehen eingesetzt haben, kann keine Frau. Genauso kann keiner vor dem Gericht am Tag des HERRN fliehen, wenn es ihn plötzlich erwischt.

Aufruf zur Wachsamkeit und Nüchternheit an die Kinder des Tages (4-11)

5,4: Doch die Gläubigen tappen nicht im Dunkel. Sie wissen ja von der Wiederkunft des HERRN, sie wissen vom Tag des HERRN. So sind sie vorbereitet und können wachsam sein und werden nicht vom Tag des HERRN wie von einem Dieb überrascht und überfallen.

5,5: Alle Gläubigen sind Kinder des Lichtes. Sie sind, um das Bild zu übertragen, Söhne dessen, der Licht ist und alles aufdeckt. Sie sind rein wie das Licht, nichts ist verborgen. Es gibt nichts zu verstecken und nichts ist versteckt. Sie arbeiten offen bei Tag und tun die Dinge, die man am Tag macht, die nicht verborgen sein müssen. Die Gläubigen sind nicht vom Bösen von der Finsternis, von der Nacht, die alles verbergen will und muss und Dinge tut, die nicht in Ordnung sind, sondern Sünde.

5,6: Die Aufforderung des Paulus-Teams scheint klar: Kein Gläubiger soll mehr schlafen. Geht das überhaupt? Nein, natürlich nicht. Es geht darum nicht müde zu werden, die Dinge GOTTES zu tun. Man soll wachsam sein und nüchtern, klar ausgerichtet auf GOTT und SEIN Werk. Wir sollen nicht den Schlaf der übrigen Menschen schlafen, die vor GOTT schon jetzt wie tot sind, denn das Wort für schlafen meint einen Tiefschlaf wie tot. Es geht darum im Leben wachsam und nüchtern an GOTT ausgerichtet zu bleiben und das Leben wie den Glauben nicht schleifen zu lassen und so den Glauben und die Beziehung und alles einschlafen zu lassen.

5,7: Vorher wurde ja schon geklärt, dass die Gläubigen vom Tag sind. Aber die Schlafenden sind in der Nacht schlafend und Feiern und Ausschweifungen mit Alkohol und Drogen finden auch oft nachts statt. Wieder wird der Gegensatz zwischen Licht und Finsternis, Tag und Nacht, wachen und schlafen, nüchtern und betrunken sein, herausgearbeitet. Also auf welcher Seite stehen wir? Auf welcher Seite standen die Thessalonicher?

5,8: Das Paulus-Team gab für die Gläubigen eine klare Aussage ab. Sie sind vom Tage! Und weil wir dem Tag gehören, deshalb sollen wir nüchtern und wachsam sein. Hier finden wir auch eine Kurzversion der Waffenrüstung aus Epheser 6. Es ist hier nur von der Rüstung die Rede. Wir finden die drei großen Säulen des Christenlebens: Glaube, Liebe und Hoffnung und dazu noch das Heil oder die Errettung. Glaube, Liebe, Hoffnung, das sind Dinge bei denen wir etwas beitragen können oder weitergeben können, die Rettung kommt von GOTT. Doch dieser Brustpanzer und der Helm, die letzten Schutzvorrichtungen vor gegnerischen Waffen am Körper, kommen letztendlich von GOTT, aber wir müssen sie angezogen haben. Und wenn wir wissen, dass wir sie angezogen haben, dann können wir auch nüchtern und wachsam vorwärts gehen.

5,9: GOTT hat uns nicht dazu bestimmt, SEINEM Zorn zu verfallen oder selbst zornig zu sein, sondern die Gläubigen sollen die Errettung durch JESUS CHRISTUS den HERRN erhalten, gewinnen und erreichen.

5,10: JESUS ist für uns gestorben, damit wir die Gläubigen, egal welchen Weg wir gehen und vielleicht doch mal schlafen, mit JESUS leben können. Also das Ziel ist nicht ein Leben fern von GOTT und ein müdes Christsein, aber wir verlieren die Errettung auch nicht zwangsläufig, wenn wir mal im Christsein müde werden und gewissermaßen einschlafen. JESUS hat alles gemacht und wir dürfen deshalb mit IHM leben.

5,11: Weil ja die Bestimmung der Gläubigen ist wach zu sein, deshalb ist es wichtig, dass sie sich gegenseitig ermuntern, auferwecken oder ermahnen. Jeder sollte dem anderen helfen sein Leben wieder herzustellen oder zu fördern, zu erbauen. Doch auch da brauchten die Thessalonicher keine Nachhilfe, nur eine Erinnerung.

Ehre den Wirkenden in der Gemeinde aus und in Liebe zum Frieden (12-13)

5,12: Doch das Paulus-Team sorgte sich auch um eben die Leute, die diese Aufgabe der Ermahnung und der Erbauung übernommen hatten. Deshalb baten sie die Thessalonicher, sich um die Arbeiter, Aufseher und Zurechtweiser in der Gemeinde zu kümmern, denn diese helfen auf dem Weg wachsam und nüchtern zu sein. Wichtig ist dabei, dass es Mitarbeiter auf verschiedenen Ebenen im HERRN waren und nicht solche Leute, die für sich selbst arbeiteten und eigene Ehre suchten. Menschen, die von GOTT beauftragt und befähigt waren und so dienten, wie es Paulus und sein Team in Thessalonich getan hatte.

5,13: Diese Menschen sollten hoch geschätzt und geachtet werden, über jedes normale Maß hinaus. Und zwar nicht Achtung um der Achtung willen, sondern in Liebe. Liebe ist auch so ein Schlüsselwort, beim Umgang untereinander, aber das hatten wir ja schon in den vorigen Kapiteln. Diese Mitarbeiter im HERRN sollten wegen des Werkes so in Liebe geachtet werden, weil es nichts Normales und erst recht nichts Leichtes ist, diese Aufgaben in einer Gemeinde auszufüllen. Und bei allem sollte es keinen Streit geben. Wir kamen vom Licht her, von der Liebe, dem Glauben, der Achtung der Mitarbeiter und die Konsequenz sollte das Ringen um Frieden in der Gemeinde sein.

Aufruf zur Ausrichtung auf GOTT und gegenseitige Hilfe zur Heiligung (14-22)

5,14: Doch bei allem Frieden halten, schrieb das Paulus-Team hier noch von ein paar Anweisungen, die manchmal auch zu Reibereien führen können. Wieder wurde den Geschwistern gut zuredet, sie wurden ermahnt. Denjenigen, die sich der gegebenen Ordnung widersetzen, sollte entgegengeschritten werden. Wer seinen Aufgaben nicht nachkam, musste verwarnt werden, das konnte zu Streit führen. Doch gleichzeitig sollten die Verzagten und Mutlosen getröstet werden, um wieder wach und mutig zu sein. Die Schwachen oder Kranken sollten gepflegt werden, man sollte sich ihrer annehmen. Ein Grundpfeiler der christlichen Ethik ist ja bis heute noch, dass man sich um die Kranken kümmert. Mit Strafen sollte man insgesamt etwas zögerlich sein und langmütig und geduldig gegen alle Menschen, speziell in der Gemeinde, was das Zurechtweisen, aber nicht einschränkt, sondern nur die Härte von Strafen abschwächte oder die Vollstreckung hinauszögert, um die Möglichkeit zur Änderung und Buße zu geben.

5,15: Auge um Auge und Zahn um Zahn, passte nicht mehr ganz in das Christentum nach der Bergpredigt. So sollten die Geschwister darauf achten, dass sich keine Fehden entwickelten, sondern, dass man wieder zum Guten fand. Strafe musste natürlich sein, zur Zurechtweisung, aber keine Selbstjustiz ohne Ende, eher mit Güte und dem Vorsatz das Gute und Richtige in GOTTES Augen zu tun, in der Gemeinde und gegen die übrigen Menschen.

5,16: Schon hier finden wir den Leitspruch des Philipperbriefes, der einige Jahre später geschrieben wurde. Freude heißt das Zauberwort. Nicht ein Grinsen über das ganze Gesicht, sondern eine unübergehbare innere Freude an allem was GOTT getan hat und tun wird. Das Beispiel der Freude, die das Paulus-Team in aller Bedrängnis immer wieder an den Tag gelegt hat, sollte ausreichen, um zu verstehen, was Freude in diesem Sinn bedeutet.

5,17: Das Gebet war und ist der Grundstein von jeder Arbeit für und mit GOTT. Das Gebet ist die einzige Möglichkeit von uns aus zu GOTT zu reden, dabei gibt es natürlich verschiedene Formen sich GOTT zu nähern. Das Wort hier ist relativ allgemein gehalten und spricht nicht speziell von Fürbitte oder Danksagung, sondern von der Beziehung zu GOTT. Das Paulus-Team hatte in den ersten beiden Kapiteln ja schon gezeigt, dass sie ohne aufzuhören, regelmäßig für die Thessalonicher beteten. Es geht beim unablässigen Gebet hauptsächlich um ein regelmäßiges und relativ häufiges Gebet, nicht um ein ständiges Gebet, das einen von den Dingen des Alltags und der Arbeit abhält.

5,18: Wem so viel gegeben ist, wie den Gläubigen, der hat allen Grund, in allem dankbar zu sein und diesen Dank auch auszudrücken. Dieser Dank ist nicht auf eine bestimmte Sache beschränkt, sondern für alles soll Dank gezollt werden. Dies will GOTT so von den Gläubigen. Es dient ist erster Linie wieder den Gläubigen in Christus. Es ist ein regelrechtes Verlangen GOTTES, dass wir in Christus alle diese oben genannten Dinge tun und vor allem noch die folgenden, weil sie auch für uns sind.

5,19: Den Geist löscht nicht aus, wird oft missverstanden und als ein Verwirken der ewigen Errettung gedeutet, aber im Zusammenhang geht es wohl eher darum, dass das Wirken des Geistes GOTTES in den Gläubigen nicht gedämpft oder verhindert wird. Die Gläubigen sollen nicht einschlafen in ihrem Tun für den HERRN und sollen die Kraft und die Führung GOTTES im Heiligen Geist, der in ihnen ist nicht zurückweisen, ersticken oder unterdrücken. Mit Errettung oder dem Verlust des Heiligen Geistes hat das zunächst mal nichts zu tun.

5,20: Weissagung (gr. propheteia) meint wohl biblische Wahrheiten und Aussprüche GOTTES in eine bestimmte Situation hineingesprochen. Letzten Endes war zu der Zeit, in der der Thessalonicherbrief verfasst wurde, praktisch kein Buch des NT verfügbar und so wirkte GOTT auch durch Menschen, die er speziell befähigte. Auch viele Briefe des NT können als Aussprüche GOTTES in Weissagungen verstanden werden. Diese Weissagungen sollten nicht als unbedeutend angesehen werden, sondern vielmehr ernst genommen und dementsprechend auch behandelt werden.

5,21: Bei Weissagungen ist es aber auch wichtig, dass es wirklich Aussprüche GOTTES sind, so dass dieser Teil durchaus einer gewissen Prüfung standhalten musste und muss. Alles was getan wurde, was gesagt wurde, musste geprüft werden, mit der Hoffnung auf ein positives Ergebnis. Das was dann wirklich gut war, das sollte und musste behalten werden. Wie schon erwähnt, war das in der Zeit der Verfassung des Briefes noch um einiges wichtiger als heute, den wir haben ein klares Eichmaß mit dem vollen Umfang der Bibel speziell des NT's. Doch auch heute noch ist es wichtig Aussagen und Handlung zu prüfen und das Schlechte wegzuerwerfen das Gute aber zu behalten und zu bewahren.

5,22: Noch einmal folgt die Aufforderung, dass sich die Gläubigen von jeglicher Art des Bösen fernhalten sollten. Nicht schlafen, sondern nüchtern wachen, am Tag wandeln und nicht in der Finsternis in Liebe, Hoffnung, Glaube und Errettung voll auf GOTT ausgerichtet sein ist der eigentlich Sinn von allem.

Wunsch, dass GOTT der Heiligende bleibt für den ganzen Menschen (23-24)

5,23: Wieder einmal schwenkt die Perspektive, weg von den Aufforderungen für ein GOTTwohlgefälliges Leben hin auf einen Wunsch, dass GOTT wirken möchte. GOTT selbst, der GOTT des Friedens, der Harmonie und der Zuversicht in Christus, ER soll der handelnde sein, auch bei der Heiligung auf den Tag der Wiederkunft des CHRISTUS hin. GOTT selbst soll die Bemühungen der Christen um Heiligung mit IHM in JESUS CHRISTUS vollenden. Alles was den Menschen ausmacht, nämlich der Geist, als dem GOTTbewußtsein des Menschen, die Seele, als das immaterielle Zentrum der Gefühle und Gedanken und der sichtbare Leib des Menschen sollen frei von Fehlern und Schuld, tadellos bewahrt werden für den Tag der Wiederkunft des HERRN. Damit hat Paulus etlichen Strömungen gegen die er sich später in Korinth wehren musste schon den Wind aus den Segeln genommen. Sowohl die unsichtbaren Teile der Dreieinigkeit des Menschen, wie auch die körperliche, materielle Hülle, sind wichtig und müssen bewahrt werden.

5,24: GOTT, ER ist DER, DER beruft und ER wird das Versprochene auch ausführen. ER ist treu und wird alles umsetzen und wird die Gläubigen in der Heiligung vollenden.

Bitte um Gebet und Verbreitung des Briefes & Abschlussgrüße (25-28)

5,25: Wir nähern uns langsam dem Ende des Briefes, denn das Paulus-Team kommt nun zu einigen Bitten für sich, zu Grüßen und Abschlussworten. Das unablässige Gebet hat uns ja durch den ganzen Brief ein wenig begleitet und so wundert man sich nicht, dass das Missionsteam auch am Ende des Briefes das Gebet der Geschwister für seine Arbeit forderte.

5,26: Die Geschwister sollten ihre Verbundenheit untereinander ausdrücken. Dazu gab es eine spezielle Form, nämlich den ‚Bruderkuss‘. Es war ein Erkennungszeichen und den Geschwistern vorbehalten und zugleich ein Zeichen der innigsten Verbundenheit. Ein Kuss mit dem JESUS verraten wurde, aber auch ein Kuss der Agape-Liebe, die bedingungslos ist. Ein sehr starker Ausdruck innigster Verbundenheit und geschwisterlicher Liebe.

5,27: Für Paulus war es wichtig, dass alle Geschwister diesen Brief vorgelesen bekamen. Er ließ die Thessalonicher quasi einen Eid bei GOTT schwören, dass sie den Brief auch wirklich allen vorlasen. Damals konnten viele ja nicht selbst lesen und Papier war teuer, so dass auch nur relativ wenige Kopien in Handarbeit angefertigt werden konnten. So war das Vorlesen die beste Methode dafür, dass alle den Inhalt mitbekamen.

5,28: Noch einmal wird der Gruß vom Anfang aus dem ersten Vers des ersten Kapitels wiederholt und als Abschluss genommen. Die Gnade, das unverdiente Geschenk des HERRN JESUS CHRISTUS sollte die Thessalonicher und alle Leser und Hörer dieses Briefes begleiten, wie es auch vielfach der Fall war in den vergangenen Jahrhunderten bis heute.

Zusammenfassung des 1. Briefes

Zusammenfassend ist zu sagen, dass das Team um Paulus seine Liebe und Verbundenheit zu den Thessalonichern nicht nur in den genannten Beispielen gezeigt hat, sondern vor allem in der Sorge um das weitere Voranschreiten im Glaubensleben der Gläubigen in Thessalonich. Vom Lob für das Erreichte bis zur Vollendung bei der Wiederkunft des HERRN über das weitere Wachstum in der Heiligung gingen die Bemühungen des Teams um Paulus für die Thessalonicher. Das ständige Bemühen in der Liebe GOTTES für diese jungen Christen kann uns auch heute noch ein Beispiel sein. Ebenso gelten die erwähnten Gebote der Heiligung und die Beschreibungen vom Tag des HERRN und SEINER Wiederkunft auch noch für uns. So bleibt uns nur noch, dass auch wir die Gesinnung sowohl des Paulus-Teams als auch der Thessalonicher übernehmen, im Glauben und in der Liebe wachsen und voller Vertrauen auf den wiederkommenden HERRN hoffen.

2. Thessalonicherbrief Ergänzungen zu Einführungsfragen

Allgemeines

Die Verfasser des 2. Briefes sind die gleichen, wie beim 1. Brief. Der Verfassungsort ist wie beim 1. Brief Korinth. Die Verfassungszeit dürfte nur wenige Wochen nach der Verfassung des 1. Briefes gewesen sein.

Hauptanliegen des 2. Briefes

Das Hauptanliegen des 2. Briefes ist es das Erreichte zu würdigen und GOTT noch einmal dafür zu danken, sowie weiteres Wachstum der Gläubigen in Thessalonich zu fördern. Die Klärung vieler Zusammenhänge rund um den Tag des HERRN stellt dabei einen Schwerpunkt dar. Der 2. Brief will das Bemühen des Paulus-Teams um die junge Gemeinde vertiefen und schreibt in die Hauptsorgen und Probleme der jungen Christen hinein. Wie im ersten Brief haben wir es somit mit einem sehr persönlichen Brief zu tun.

2.Thessalonicherbrief Vers für Vers

In diesem Abschnitt finden Sie einige Gedanken und Zusatzinformationen zu den einzelnen Versen des Briefes. Auch wenn die Verseinteilung manchmal etwas ungeschickt gewählt ist, möchte ich diese doch beibehalten. Die Verse dienen uns nur als Wegmarken, damit leichter erkannt werden kann, auf was gerade Bezug genommen wird. Der Text kann selbstverständlich nahezu reibungslos auch am Stück gelesen werden.

Verfasser, Gruß, GOTTES gerechtes Gericht zu SEINER Verherrlichung

Verfasser, Empfänger und Grußworte (1-2)

1,1: Der 2. Brief an die Thessalonicher beginnt exakt mit den selben Worten wie der erste Brief. Wieder finden wir die drei Verfasser Paulus, Silas (Silvanus) und Timotheus. Die Verfasser und Empfänger waren wichtig für Kontrollen und auch für die Glaubwürdigkeit des Inhaltes. Die ersten Empfänger waren wieder die Gläubigen in Thessalonich, die in GOTT waren, auf IHN vertrauten und mit und in IHM lebten. Die Gläubigen werden wie im ersten Brief wieder mit den ersten beiden „Personen“ der dreieinigen GOTTheit in Verbindung gebracht. Sie sind in GOTT dem Vater und dem HERRN JESUS CHRISTUS.

1,2: Wie es damals üblich war, begann der Brief nach dem Verfasser und dem Empfänger auch noch mit einem Gruß oder Segenswunsch. Auch diese Worte fanden sich schon im 1. Brief. Das Team um Paulus wünschte den Empfängern des Briefes GOTTES bedingungsloses Geschenk der Gnade und den Frieden und die Sicherheit von GOTT, wieder in den zwei Persönlichkeiten Vater und HERR JESUS CHRISTUS.

Dank und Rühmen für die Fortschritte auch in Bedrängnis (3-4)

1,3: Wie auch im 1. Brief, konnte das Paulus-Team nicht anders als GOTT für die junge Gemeinde in Thessalonich zu danken. Aber es war kein Dank, den man einmal aussprach, sondern ein andauernder, immer wieder vorgebrachter Dank. Dieser Dank musste einfach raus, denn er war angemessen, er war nur recht und billig. Doch was war der Grund für diesen Dank? Der Grund war, dass offensichtlich die Anweisungen des 1. Briefes nach und nach umgesetzt wurden. Im 1. Brief wurde ja ein Wachstum im Glauben und in der Liebe angemahnt und offensichtlich fand dieses Wachstum auch statt, ein Wachstum, das die Unterstützung GOTTES benötigt, somit war der Dank auch bei GOTT gut aufgehoben.

1,4: Das Paulus-Team kam ja viel herum und sah auch viele Gemeinden und bekam Nachrichten von vielen Gemeinden und sie stellten fest, dass die Entwicklung in Thessalonich etwas Außergewöhnliches darstellte. Deshalb konnten sie zurecht mit den Fortschritten der Thessalonicher angeben oder sich dieser Fortschritte rühmen, denn GOTT hatte es geschenkt, das sie als Missionsteam einen gewissen Teil dazu beitragen durften. Die Thessalonicher mussten wie viele andere Christen in dieser Zeit Verfolgung und Bedrängnisse oder Drangsal erleiden. Es war eine schwere Zeit. Aber genau in dieser Zeit zeichneten sie sich durch hoffende Geduld im Ausharren aus und durch ein stetes Vertrauen im Glauben an den rettenden HERRN JESUS CHRISTUS. Dies Haltung des Ausharens und des Glaubens ist Grund genug mit diesen jungen Christen angeben zu können, gerade in schweren Zeiten.

GOTT zeigt sich als gerechter Richter in der Verfolgung (5-6)

1,5: Doch diese schweren Zeiten der Bedrängnis und Verfolgung waren klare Anzeichen oder Beweise dafür, dass GOTT ein gerechter Richter ist. Wie, sollten die Gläubigen jetzt für ihre Treue leiden müssen? Ist das gerecht? Die Bedrängnisse zeigten und zeigen, dass die Gläubigen als Christen gesehen wurden. Alle, die etwas gegen GOTTES Plan der Erlösung hatten, riefen zum Sturm gegen diese Gemeinde auf. Die Gläubigen litten gerade, weil sie schon in CHRISTUS gewonnen hatten! Sie wurden von GOTT als würdig befunden in vorderster Front für IHN Zeugen zu sein und so auch für SEINE Sache zu leiden.

1,6: Aber natürlich kommen auch die, die die Verfolgung betrieben haben nicht ungeschoren davon. GOTT ist ein gerechter Richter und so bestraft er alle, die SEINE Gläubigen verfolgten und verfolgen. Oft verstehen wir es nicht ganz, wie GOTT sich mit manchen Dingen so viel Zeit lassen kann, aber ER ist gerecht und wird gerecht bestrafen.

GOTT straft die Ungläubigen für immer bei seinem Kommen zum Gericht (7-9)

1,7: Die aber, die gerecht sind durch GOTT selbst, denen wird GOTT Ruhe verschaffen. Beide Teile sind gewiss. Die Bedränger werden bestraft und den Bedrängten wird Ruhe verschafft. Doch diese Ruhe, die alle Gläubigen empfangen werden, wird erst bei der Wiederkunft des HERRN JESUS aus den Himmeln, mit SEINEN himmlischen Heeren der Engel, endgültig hergestellt werden.

1,8: Es wird eine Wiederkunft mit Macht sein. Eine Wiederkunft auch des Zorns und des Gerichtes gegenüber denen, die gegen IHN und das Evangelium gearbeitet haben. Es wird sich um ein Gericht denen gegenüber handeln, die GOTT nicht kennen. Keiner kann sich herausreden mit dieser Entschuldigung. Aber auch die, die das Evangelium kennen und SEINEM Ruf des Glaubens und der Liebe nicht Folge leisten, werden das Gericht zu spüren bekommen. Das Evangelium war und ist nicht nur der Aufruf zum Nachsprechen eines Gebetes, sondern eine Botschaft der Befreiung aus der Sünde und der Ruf den Herrn im Leben zu wechseln hin zum einzig wahren, guten und liebenden HERRN JESUS CHRISTUS. Wer GOTT also nicht kennen will und SEINEM Ruf nach Rettung nicht nachkommt, über den wird der Zorn GOTTES hereinbrechen.

1,9: Diese Menschen werden eine gerechte Strafe erleiden, weil sie sie verdient haben. Die Strafe ist eine ewige, nicht in Zeit zu fassende Trennung von GOTT und SEINER Herrlichkeit. Die Strafe, die mit ewigem Verderben benannt wird ist ein ständiges Vernichtet-sein und Leiden. Wie brutal, aber gerecht, diese Strafe der Trennung von GOTTES Herrschaft und Herrlichkeit und Stärke ist, werden wir wohl erst dann völlig begreifen, wenn wir sie in vollem Umfang sehen.

Verherrlichung CHRISTI mit und in den Gläubigen (10)

1,10: Dies alles wird aber geschehen, wenn JESUS wiederkommt. Das Ziel dieses Tages der Wiederkunft ist die Verherrlichung des HERRN, an der die Gläubigen teilhaben, die Ungläubigen aber nicht. JESUS wird durch die Gläubigen verherrlicht und ER wird bewundert werden, wegen allen, die an IHN geglaubt haben, auf IHN vertraut haben. Die Thessalonicher hatten das Zeugnis, die Beweise des Paulus-Teams geglaubt, somit war auch sicher, dass dieser Rest stimmen würde. Viele werden noch zum Glauben finden und zu Bewunderung und Verherrlichung des CHRISTUS beitragen.

Gebete um Vollendung der Thess. zur Verherrlichung des HERRN (11-12)

1,11: Das Paulus-Team hatte schon im 1. Brief immer wieder erwähnt, dass sie für die Vollendung der Thessalonicher beten würden und das regelmäßig. GOTT hatte die Thessalonicher ja schon für würdig gehalten, nach den vorigen Ausführungen, denn sie wurden ja bereits verfolgt, wegen dem Evangelium und hielten stand. Die Ausführungen zeigen wieder deutlich, dass ein großer Teil an GOTT liegt. ER sollte den Wunsch nach Freundlichkeit, das Wohlgefallen an der Güte, genauso vollenden, wie ER die Werke des Glaubens, das Tun aus dem Glauben heraus, in SEINER Kraft und Stärke vollenden sollte.

1,12: Ziel dieser Gebete und der Vollendung durch GOTT sollte die Verherrlichung des HERRN JESUS sein, aber ebenso auch der Gläubigen in Thessalonich. Das eine bedingt das andere und umgekehrt. Doch letztendlich ist alles ein unverdientes Geschenk, Gnade, von GOTT und unserem HERRN JESUS CHRISTUS!

Was vor dem Tag des HERRN kommt & Auserwählung und Berufung

Warnung vor falschen Lehren zum Tag des HERRN (1-2)

2,1: Es war bekannt, dass der HERR wieder kommen würde, aber es brauchte doch noch einige Erklärungen und Ermahnungen. Das Paulus-Team begann eine Reihe von Ermahnungen mit der erneuten Feststellung, dass der HERR wieder kommen würde und auch dass die Gläubigen mit IHM vereinigt würden. So weit waren sie sich ja schon alle einig.

2,2: Doch die Thessalonicher hörten so viel von der Wiederkunft des HERRN und dem Tag des HERRN, weil es sie beschäftigte. Da sie schon massiv Verfolgung erlitten, dachten einige, dass die große Drangsalszeit, der Tag des Gerichtes schon gekommen wäre. Das Paulus-Team warnte die Thessalonicher davor, entsprechenden Aussagen Glauben zu schenken. Ihr Sinn, ihre Blickrichtung auf GOTT, ihr Verstand sollte nicht erschüttert oder aus der Bahn geworfen werden. Sie sollten auch nicht in Schrecken versetzt werden. Dabei war es egal auf welche Art und Weise diese Aussage an sie herangetragen wurde. Ob vom Geist, also verstandesgemäß, oder durch Predigten oder Pläne und Gespräche oder durch gefälschte Briefe, die wie die des Paulus-Teams aussahen. Die Autorität des Paulus-Teams war so groß, dass sich natürlich auch Trittbrettfahrer mit ihren eigenen Vorstellungen im Schatten dieser Männer sonnen wollten. Also egal was da gedacht, gesagt oder geschrieben wurde, dass der Tag des HERRN, das Gericht schon da wäre, es war nicht da und deshalb musste sich auch niemand in Schrecken versetzen lassen oder vom Weg abkommen.

Erinnerung, dass zuerst Abfall und Verführer kommen müssen (3-6)

2,3: Als zweite Ermahnung sehen wir noch einmal die selbe Aussage. Die Thessalonicher sollten sich von niemandem verführen oder täuschen lassen, egal wie glaubhaft es klang und mit welchen Tricks gearbeitet wurde. Das Paulus-Team war sich seiner Verantwortung, aber auch seiner Autorität sehr bewusst. Was sie sagten galt als Wort GOTTES und so konnten sie auch andere Aussagen zurückweisen! Doch woran kann man denn nun erkennen, dass der Tag des HERRN da ist? Was für eine Voraussetzung muss erfüllt sein? Bevor der Tag des HERRN überhaupt kommen kann, muss zuerst so eine Art Rebellion, ein Abfall, ein Lossagen vom echten Glauben stattfinden. Aus der Sicht der Thessalonicher, die von überall bedrängt wurden, konnte es vielleicht so aussehen, dass dieser Teil bereits erfüllt war. Wahrscheinlich gab es einige wenige, die auch den Weg des kleinsten Widerstandes gehen wollten oder gingen. Doch es muss auch noch der Mensch der Sünde, der Gesetzlosigkeit und der Sohn des Verderbens oder Untergangs, sichtbar werden. Vielleicht ist damit der in anderen Büchern des NT Antichrist genannte Verführer gemeint, doch lesen wir weiter, was noch über ihn in diesem Brief steht.

2,4: Dieser Mensch der Sünde steht GOTT feindlich gegenüber und kämpft gegen IHN. Dieser Sohn des Verderbens ist so stolz und überheblich, dass er sich über GOTT und die Götzen stellt oder was sonst noch verehrt wird. Ja mehr noch dieser Mensch stellt sich selbst als GOTT hin, als der GOTT der Juden im Tempel in Jerusalem (damals stand der Tempel noch und wurde noch nicht von den Römern geschliffen, aber es wird ja schon an einer Neuerrichtung gearbeitet, zumindest wird diese von einigen geplant). Diese Beschreibung der Dinge zeigte den Thessalonichern, dass es sich vielleicht doch noch um ein Ereignis in der Zukunft handeln musste, denn das war noch nicht geschehen.

2,5: Paulus erinnerte die Thessalonicher noch einmal, dass dies keine neue Aussage war, denn davon hatte er auch schon in Thessalonich geredet. Wieder ging es indirekt um Wissen. Die Thessalonicher und auch wir wussten eine ganze Menge vom Wort GOTTES, aber vertrauen wir darauf?

2,6: Jetzt wussten die Thessalonicher wieder neu, was den Tag des HERRN, ja was JESUS, aber auch den Verderber zurückhielt und zurückhält. Alles muss zu seiner Zeit geoffenbart werden und nicht vorher. Erst sollte der Abfall, dann der Sohn des Verderbens und dann JESUS kommen, und so wird es sein!

Erst muss der, der verdeckt, weg, dann wird der Verderber sichtbar (7-8)

2,7: Schon zur Zeit des Briefes begann der Abfall, aber verdeckt. Es war ein Geheimnis nur für Eingeweihte. Doch die Gesetzlosigkeit begann zu wirken. Und einer hält das Geheimnishaft aufrecht. Dieser muss erst beiseite geschafft sein. Der, der zurückhält ist, nach dem was da steht, mittendrin und muss beiseite geschafft werden.

2,8: Wenn nun dieser Zurückhalter weg ist, dann wird der Ungläubige, der Sohn des Verderbens und wer sonst noch gegen GOTT gelebt hat, sichtbar bezeichnet oder offenbart. Später wird er durch ein einfaches Ausatmen vernichtet. Dies ist wieder ein Zeichen für das gerechte und allmächtige Gericht GOTTES. Die scheinbar starken Verfolger der Gemeinde und des Evangeliums werden einfach weggeblasen und durch die Erscheinung der Herrlichkeit des HERRN vernichtet. Dieser Sohn des Verderbens wird also offenbart und sichtbar gemacht, wenn der Zurückhalter weg ist.

Satan lenkt mit Wundern ab, GOTT verstärkt das gerechte Gericht (9-12)

2,9: Die Ankunft des Menschen der Sünde geschieht nach der Macht des Satans, die dieser demonstrieren wird, um seinen Stellvertreter als Machthaber einzusetzen. Es werden große Wunder und Zeichen und Beweise zu sehen sein, die machtvoll demonstriert werden. Aber all das sind Lügen, sowohl die Zeichen, als auch die Wunder. Sie dienen niemandem, sondern sollen von GOTT weglenken

2,10: Jeder Betrug, jede Täuschung, der Gesetzlosigkeit und Ungerechtigkeit wird aufgeboten werden für die, die verloren gehen. Sie werden verloren gehen, weil sie die Liebe der Wahrheit, das Echte, nicht angenommen haben, sondern dem Betrug geglaubt haben! Sie haben die Liebe nicht angenommen.

2,11: Weil eben diese Menschen der Wahrheit nicht glauben, sondern dem Verführer, bestärkt GOTT sie noch darin. Der Irrtum, dem die Ungläubigen Glauben schenken, wird von GOTT machtvoll bestärkt werden, damit diese Menschen gewiss an die Lüge und nicht der Wahrheit glauben. Wieder zeigt sich darin das gerechte Gericht GOTTES: Wer nicht glauben will, der muss auch nicht glauben und darf auch in voller Überzeugung mit der Lüge untergehen.

2,12: GOTT bestärkt die Ungläubigen in ihrem Unglauben der Wahrheit gegenüber, damit keiner sich rausreden kann. So wird offensichtlich sein, wer der Wahrheit nicht geglaubt hat, sondern gerne ungerecht und nicht nach GOTTES Vorstellung gelebt hat. Diese Menschen werden zurecht im Gericht bestraft.

Dank für GOTTES Auserwählung und Berufung der Thessalonicher (13-14)

2,13: Nach dieser etwas längeren Ausführung über die Vorbedingungen für den Tag des HERRN, brachte das Paulus-Team hier noch einmal einen Dank an für das großartige Wirken GOTTES an diesen Gläubigen. Das Paulus-Team fühlte sich regelrecht verpflichtet GOTT dafür zu danken. Die Thessalonicher wurden wieder als vom HERRN geliebte (Agape-Liebe) Geschwister angeredet, wie auch schon im 1. Brief. Es wurde für die Erwählung gedankt. Die Erwählung geschah von Anfang an, ein Thema, das auch in Epheser 1 sehr stark zum Ausdruck kommt. GOTT hatte sie, schon bevor sie wirklich geglaubt hatten, erwählt. Doch wozu hatte ER die Thessalonicher erwählt? ER hatte sie zunächst erwählt zur Errettung, die auch durch die Heiligung des immateriellen Teils des Menschen zum Ausdruck kommt und zum großen Teil von GOTT geschenkt wird. Zum anderen hatte GOTT sie im Glauben an die Wahrheit erwählt. Das bedeutet, dass ER die Gläubigen, im Gegensatz zu den Ungläubigen, nicht dem Irrtum preisgibt, sondern ER hilft ihnen beim Glauben an die Wahrheit.

2,14: Wir befinden uns hier auch mitten in den Ausführungen von Römer 8. Die Thessalonicher waren auserwählt, aber auch berufen. Sie waren berufen eben zur Rettung in Heiligung und im Glauben an die Wahrheit. Sie waren berufen durch das Evangelium, der frohen Botschaft, vom HERRN JESUS CHRISTUS. Sie waren berufen zur Herrlichkeit ihres und unseres HERRN JESUS CHRISTUS, die sichtbar wird, wenn ER wieder kommt. Das Paulus-Team zeigte hier wieder eindrucksvoll, wo GOTT überall wirkt. ER erwählt SEINE Gläubigen, ER beruft sie und setzt das Ziel.

Erneute Aufforderung zum Festhalten am bereits Empfangenen (15)

2,15: Da die Geschwister nun mal auserwählt und berufen waren und dazu noch neu erinnert wurden an das was sie schon gehört und gelesen hatten, sollten sie dies auch festhalten. Sie sollten standhaft bleiben, fest verwurzelt sein und nicht umkippen bei Angriffen von außen. Ihre Sorge, was den Tag des HERRN betraf, wurde ja vom Paulus-Team weggefegt. So sollten sie sich jetzt an das schon Gesagte und Geschriebene aus dem 1. Brief halten und danach handeln.

GOTT hat schon alles gegeben! Bitte um GOTTES Hilfe im Gutestun (16-17)

2,16: Doch wieder lenkten die Mitarbeiter um Paulus den Blick auf GOTT, DER der eigentliche Vollender von allem ist. Der HERR und VaterGOTT, DER alle Gläubigen geliebt hat und liebt, hat noch dazu, als reines Geschenk, Trost, Zuspruch und gute Hoffnung gegeben. Gerade in der Situation einer Verfolgung und der Unsicherheit sind diese Punkte: Geliebtsein, Trost und Zuspruch erfahren und Hoffnung haben, extrem wichtig.

2,17: GOTT hatte alles schon gegeben und genau in der schweren Situation der Thessalonicher sollte ER es noch einmal tun. GOTT sollte die verzagten Herzen der verfolgten Thessalonicher trösten und ermuntern. Aber GOTT sollte sie auch stärken und festmachen, damit sie ihre Aufgabe des Gutestuns und des Redens erfüllen konnten. Wieder sehen wir, dass es unsere Aufgabe ist, nach GOTTES Willen zu leben, aber GOTT soll und wird darin auch den Trost und die Kraft und das Gelingen schenken in jedem guten Werk und Wort und Tat. Es braucht beides: Unser Tun und GOTTES Handeln!

Aufforderung zur Nachfolge & Zurechtbringung von Geschwistern

Bitte um Gebet für die Arbeit des Paulus-Teams, Erfüllung durch GOTT (1-3)

3,1: Das „Übrigens“ deutet an, dass jetzt noch eine Ergänzung folgt. Ähnlich wie zu Beginn des 4. Kapitels des 1. Briefes folgt auch hier eine Aufforderung zum Handeln an die Geschwister in Thessalonich. Die Thessalonicher wurden wieder einmal zum Gebet aufgefordert. Sie sollten für das Paulus-Team beten. Für zwei Dinge sollten sie beten. Doch für was sie nicht beten sollten ist interessant. Sie sollten nicht für ein bequemes und ruhiges Leben der Mitarbeiter beten, sondern sie sollten für die Verbreitung des Evangeliums, des Wortes vom HERRN, beten. Die Botschaft stand im Vordergrund. Wie in den letzten Monaten in Thessalonich sollte diese Botschaft auch an anderer Stelle Verbreitung finden und verherrlicht oder gerühmt werden. Dafür musste und muss gebetet werden, denn dazu braucht es die Hilfe GOTTES.

3,2: Das Zweite, für das gebetet werden sollte, war die Bewahrung vor unsittlichen Einflüssen in der Arbeit. Die schlechten und bösen Menschen waren Menschen, die sich sittlich schlecht und daneben benahmen und so die Heiligung der Gläubigen in Gefahr brachten. Dazu passt auch der Nachsatz, dass die Treue bzw. der Glaube nicht die Sache von allen sei. Es konnte sich also durchaus um Menschen handeln, die engen Kontakt mit der Gemeinde pflegten, aber nicht viel wert auf Heiligung legten. Da man davon ausgeht, dass die Thessalonicherbriefe in Korinth geschrieben wurden, kann man sich auch vorstellen auf welche sexuellen Unsitten Paulus hier anspielt. Jedenfalls sollten die Thessalonicher um Bewahrung auch in diesem Bereich beten.

3,3: Im Gegensatz zu manchen Menschen ist der HERR aber treu und befestigt den Glauben der Gläubigen, wie ER es auch in Thessalonich tat. GOTT wird auch die Bewahrung vor dem unsittlichen Bösen schenken, wie ER es auch in Thessalonich tat. GOTT erfüllte also schon die Gebetsanliegen und dennoch sollten die Thessalonicher beten.

Die Thess. sind treu & GOTT soll wirken und wirkt an ihren Herzen (4-5)

3,4: Das Team um Paulus war sich sicher, dass die Thessalonicher nicht zu den untreuen Geschwistern gehörten. Sie waren überzeugt davon, dass die Thessalonicher alle Anweisungen erfüllten und auch in Zukunft erfüllen würden. Das Vertrauen basierte aber nicht auf Menschen, sondern das Vertrauen war im HERRN. Die Thessalonicher gehörten zu den treuen Geschwistern und GOTT hatte Großes an ihnen gewirkt und so konnte das Paulus-Team auch weiter mit der Treue dieser Gläubigen rechnen.

3,5: Das Wechselspiel zwischen dem Blick auf GOTT und den Thessalonichern geht auch in diesem Vers weiter. Es war und ist GOTTES Sache die Herzen, das innerste des Menschen auf SEINE Liebe und auf das geduldige Standhalten oder Ausharren auch in Bedrängnis zu richten. Wieder formulierte Paulus dies als Wunsch und gleichzeitig als Feststellung. Der Mensch ist unfähig sein Herz ohne GOTT auf DESSEN Liebe und das hoffende Ausharren des CHRISTUS zu richten. Aber GOTT möge es tun.

Aufforderung zur Meidung der faulen und schlechten Geschwister (6)

3,6: Doch die Thessalonicher sollten auch etwas tun. Die Anweisung des Teams wurde dadurch als wichtig herausgestellt, dass sie mit der Autorität, im Namen des HERRN (entspricht heute einer Blankounterschrift auf einem Vertrag), sprachen. Die Thessalonicher sollten sich von diesen schlechten, bösen und unordentlichen Geschwistern zurückziehen. Das ist ein hartes Wort. Die Geschwister, die nicht nach den überlieferten oder verbreiteten Anweisungen des Paulus-Teams lebten, sollten gemieden werden. Das war eine ziemlich harte Strafe, denn wer sich zur Gemeinde hielt, musste oft auch alle anderen Bindungen aufgeben. Dafür bekam er eine neue Gemeinschaft, doch wer die dann auch noch verlor durch seinen schlechten Lebenswandel, der hatte wirklich nicht mehr viel.

Erinnerung an das nachzuahmende Vorbild des Paulus-Teams (7-9)

3,7: Wie schon im 1. Brief wiesen auch hier die Mitarbeiter wieder auf das Wissen der Thessalonicher hin. Sie wussten, was Nachfolge, was Nachahmung und was richtig war. Das Paulus-Team hatte nicht faul und unordentlich gearbeitet, das kam ja schon im 2. Kapitel des 1. Briefes heraus.

3,8: Das Paulus-Team hatte niemanden ausgenutzt, wie es wohl die unordentlichen Geschwister taten. Sie arbeiteten für ihr Essen. Sie arbeiteten sogar härter als viele andere. Die Mitarbeiter selbst sprechen von Mühe oder beschwerlicher, erschöpfender Arbeit und Beschwerde oder Elend. Sie arbeiteten Tag und Nacht. Zum Teil verdienten sie Geld und zum anderen verkündigten sie das Evangelium und kümmerten sich um die Geschwister, was nicht weniger Arbeit ist. Dies alles taten sie nur, um niemandem zur Last zu fallen, ganz im Gegensatz zu den unordentlich Geschwistern. Das Evangelium sollte durch nichts behindert werden.

3,9: Das Paulus-Team hatte wohl das Recht ordentlich bewirtet zu werden, denn sie brachten ja das Evangelium und arbeiteten mit und an den jungen Gläubigen. Aber sie wollten den Geschwistern ein Vorbild sein. Worin bestand dieses Vorbild? Das Vorbild bestand darin, dass der andere, dass das Evangelium wichtiger war und ist als die persönlichen Belange. Christentum hat nichts mit Faulheit zu tun, sondern hat immer auch ein starke aktive Ausprägung, das sollten die Thessalonicher durch dieses Vorbild erkennen.

Wer nicht will, braucht auch nichts (10)

3,10: Wieder verwiesen die Mitarbeiter auf die Zeit, als sie noch in Thessalonich sein konnten. Schon damals machten sie ein Gebot, das sich in unseren verwöhnten Ohren unsozial und ungerecht anhört, aber ist es das? „Wer nicht arbeiten WILL, soll auch nicht essen.“ Es ging Paulus nicht darum, die Menschen zu benachteiligen, die nicht arbeiten konnten oder durften, im Gegenteil. Denn so blieb mehr für diese übrig. Zu der Zeit hatte sich bei einigen die Meinung durchgesetzt, dass wenn der HERR bald wieder kommt, man nicht mehr arbeiten müsste und sich von anderen aushalten lassen konnte. Paulus trat dem scharf entgegen. Nicht die eigenen Bedürfnisse stehen über denen der anderen, sondern sie stehen nebeneinander und wer kann, soll auch für seine Bedürfnisse arbeiten, um niemandem eine Last zu sein und ihn von GOTT abzuhalten. Also wer kann, aber nicht will, der braucht auch nichts. Fairer geht es nicht und die, die nicht können, aber brauchen, haben dann auch mehr.

Klare Anweisungen für die faulen Geschwistern, die sich einmischen (11-12)

3,11: Diese Anmerkung hatte einen konkreten Hintergrund. Das Paulus-Team hatte ja zwischen dem 1. und dem 2. Brief Nachrichten aus Thessalonich bekommen und dabei auch mitbekommen, dass es wirklich diese Fälle von Faulheit und Unordentlichkeit gab. Da waren Geschwister, die nicht arbeiten wollten. Im Gegenteil arbeiteten sie an Dingen die nutzlos waren oder sie nichts angingen. Sie mischten sich in Dinge ein und brachten höchstens Unruhe in die Gemeinde und sonst vergeudeten sie den Tag.

3,12: Diesen Tagedieben redeten die Mitarbeiter nicht nur gut zu. Sie bekamen eine strenge Anweisung oder ein Gebot und sie wurden mit Nachdruck aufgefordert oder ermahnt, wieder mit der Autorität des HERRN, dass sie doch ruhig sein sollten und für ihr eigenes Essen arbeiten sollten. Die Dinge von anderen gingen sie ja nichts an und zur Last fallen sollten sie auch niemandem. So sollten sie ruhig und friedlich arbeiten, ihr eigenes Essen verdienen und fielen so auch niemandem zur Last.

Erneute Aufforderung zur Nachfolge (13)

3,13: Die Geschwister, die nicht so faul und unordentlich waren, sollten aber nicht nachlassen oder müde werden im Gutestun oder im aufrichtigen Handeln. Im Gegensatz zu den unordentlichen Geschwistern sollten sie weiter ordentlich und richtig handeln und nach den Überlieferungen leben. Sie sollten weiter den Mitarbeitern nachfolgen.

Meidung der Unordentlichen mit dem Ziel der Besserung (14-15)

3,14: Noch einmal folgt die Aufforderung, dass die, die den Anweisungen, sei es mündlich oder durch die Briefe, nicht gehorchten, gemieden werden sollten. Es sollte öffentlich bekannt gemacht werden, wer diesen Anweisungen nicht gehorchte und dann sollten die Betroffenen gemieden werden. Ziel des Ganzen war es, dass der Betroffene, es zunächst einmal selbst merkte und sich schämte und so die Chance bekam sich zu ändern, bzw. verändert zu werden.

3,15: Der Bezeichnete sollte nicht als Feind angesehen werden. Die Maßnahmen dienten der Zurechtbringung. Ja, die entsprechenden Geschwister mussten wohl streng ermahnt werden, aber doch mit dem Ziel, dass sie auf den rechten Weg zurück fanden und wieder als Geschwister in die Gemeinde finden konnten. Das ist der Sinn von Gemeindezucht. Sowohl dem Betroffenen, als auch allen anderen muss klar sein, dass das Getane falsch war, aber es muss auch das Ziel Buße und Wiedereingliederung gegeben und möglich sein.

Abschlusswünsche und Grüße, Authentizität der Paulusbriefe (16-18)

3,16: Wir kommen nun zum Schluss der Thessalonicherbriefe mit den Abschlusswünschen und Grüßen. GOTT ist der HERR des Friedens. Frieden war ein Zustand, den die junge Gemeinde in Thessalonich durch die Verfolgung kaum kannte. GOTT sollte in allen Bereichen und für immer, auch schon jetzt, SEINEN Frieden schenken. Friede geht dabei weit über das bloße Fehlen von Krieg hinaus. Mit Frieden ist auch ein innerer Friede und die ewige Ruhe bei GOTT gemeint, aber eben auch das Fernsein von Krieg.

3,17: Schon in den vorherigen Kapiteln hatten wir festgestellt, dass viele versuchten sich in der Autorität des Paulus-Teams zu sonnen. Deshalb zeigte Paulus den Thessalonichern und auch uns noch einmal, dass dieser Brief wirklich von ihm war und andere Briefe nicht. Er unterschrieb den Brief praktisch und machte so deutlich, dass dies ein Brief von ihm war. Zugleich stellte Paulus auch ein Vergleichsmerkmal für seinen zukünftigen Briefe zur Verfügung. Der persönliche Gruß, den er auch noch anbringt an die ganze Gemeinde zeigt seine enge Verbundenheit mit den Geschwistern.

3,18: Der 2. Brief schließt wie der 1. mit einem Gnadenwunsch für die Geschwister. Die unermessliche Gnade des HERRN JESUS CHRISTUS, das unverdiente Geschenk, das keiner verdient hat, sollte sie begleiten.

Zusammenfassung des 2.Briefes

Der 2.Brief begann genau wie der 1. und war eine konsequente Fortsetzung von diesem. Der Dank und das Rühmen für die umgesetzten Anweisungen durchziehen den ganzen Brief. Die Sorge der Thessalonicher, dass der Gerichtstag des HERRN schon da war, wurde von Paulus eindrucksvoll beiseite gefegt. Viele Bedingungen für dieses Wiederkommen waren noch nicht erfüllt. Die Bedrängnis, die von den Thessalonichern erfahren wurde, zeigte GOTTES gerechtes Richten und macht das Urteil gegen die Ungläubigen nur noch fairer. Doch gerade weil diese klare Trennung zwischen richtig und falsch vorhanden ist, gab es auch wieder eine Aufforderung zur Nachfolge und zum Gebet für die wichtigen Dinge, nämlich die Verbreitung des Evangeliums und das Wachstum in der Heiligung. Faulen und schlechten Geschwistern wurde entschieden entgegengetreten. Doch eines bleibt: letztendlich schenkt GOTT alles, indem ER auserwählt, beruft und vollendet, sowohl zum Guten als auch zum gerechten Urteil.